

Karpatenblatt

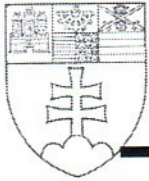
9. JAHRGANG

6

JUNI

2000

4 Sk



Mesačník Nemcov na Slovensku
Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

Liebe KDV- und IKeJA- Mitglieder, geehrte Landsleute!

KESMARK - die alte historische und kulturelle Stadt am Fuße der Hohen Tatra wird in den Tagen vom 23. bis 25. Juni 2000 schon zum fünften Mal wieder das Zentrum des Begegnungsfestes der Karpatendeutschen aus der ganzen Slowakei. Der Karpatendeutsche Verein als Hauptveranstalter hofft, dass sich in der Oberzips wieder die Menschen guten Willens treffen werden. Zu diesem Fest sind alle recht herzlich eingeladen und willkommen geheißen. Dieses Fest der fast vergessenen Minderheit in der Slowakei möchte beweisen, daß die Karpatendeutschen da sind, um ihre Heimat mit Tänzen, Liedern und Musik auszuschnücken. Wir in der Slowakei lebende Deutsche freuen uns schon auf unser diesjähriges Jubiläumstreffen mit unseren Landsleuten und Freunden aus dem In- und Ausland. (Näheres Programm auf Seite 10)

Eine Aufnahme vom Kultur- und Begegnungsfest 1999 Foto: kb-n



Aus der Tätigkeit des Landesrates

Die Tätigkeit des Karpatendeutschen Rates war im Monat Mai reichlich. Gleich am Anfang des Monats fuhren die Mitglieder des Landesrates nach Bonn zur Besprechung im BMI. Es war das erste Mal, dass bei so einer wichtigen Beratung alle Regionalvorsitzenden teilgenommen hatten. Der Inhalt der Besprechung war die finanzielle Unterstützung des KDV in der Slowakei, der Landesleitung, HdB, Projekte der Sozialhilfe, medizinische Mittel usw. Herr Hans Atzler führte die Besprechung mit einem grossen Überblick, Sachkenntnissen, Erfahrungen, Feingefühl und höchster Sparsamkeit. Die zur Verfügung gestellten Mittel sind immer weniger. Ihre Verwendung muss gut begründet sein, sinnvoll, effektiv und sparsam sein. Sie sollen immer ein starker Impuls für die Eigenleistung der Mitglieder des KDV auf allen Ebenen sein. Leider, in der heutigen Lage sind wir nicht fähig, die Ziele des KDV ohne die Unterstützung zu meis-

(Fortsetzung S. 2)

Der Karpatendeutsche Verein im Jahre seines Dezeniums

Kaum zu glauben, dass der KDV schon dieses Jahr das 10-jährige Jubiläum feiert.

Die Tätigkeit des KDV, wie bekannt ist, setzt sich zur Zeit von fünf Regionen der Slowakei zusammen. Jede Region hat natürlich ihre Spezifika bei dem Aufbau der Vereinsarbeit.

Anfangs des Jahres 1990 wurden von unserer Seite grosse Aktivitäten für die Erneuerung unserer deutschen Identität ausgeübt.

Beim Dezenium möchte ich kurz den Spuren nachgehen, die zur Gründung des KDV in der Unterzips führten. Als unsere

Landsleute aus der mütterlichen Landsmannschaft ins Göllnitztal kamen, fanden sie hier ein reges Streben der deutschen Nachkommen, die schon am 8. 5. 1990 auf ihrer ersten Versammlung zuerst eine Gesellschaft der slowakisch-deutschen Freundschaft in Einsiedel a.d.G. gründeten, wobei auch die Karpatendeutschen aus den Gemeinden des Göllnitztales eingeschlossen werden sollten. Der Funken der geträumten Hoffnung war angezündet. Die Zipserdeutschen suchten dann mit Hilfe von H.W.Piwerka und H. Keilbert aus Prag Kontakte zum Verband der Deutschen in der Tschechoslowakei.

Nach einer harten Diskussion zwischen den

Vertretern der Sudetendeutschen aus Prag und unseren Landsleuten H. A. Haas und H. E. Hochberger aus Deutschland, die zufällig in die Unterzips eintrafen, um ein Deutschtum im Göllnitztal zu suchen, entschlossen sich unsere Landsleute unter ihrem Einfluss, eine Partnerorganisation zur Karpatendeutschen Landsmannschaft in Stuttgart, in der Unterzips zu gründen. Die Unterzips ging damit initiativ hervor. Danach im September 1990

10 Jahre KDV in der Unterzips

wurde auf der Generalversammlung in Metzenseifen der KDV in der Slowakei gegründet.

Die Region Unterzips vereinigt 6 Ortsgemeinschaften (Einsiedel a.d.G., Schwedler, Göllnitz, Dobschau, Schmöllnitz Hütte und Schmöllnitz). Am Anfang zählte die Region Unterzips 150 Mitglieder, zur Zeit stieg die Mitgliederzahl auf 765 Mitglieder. An der Spitze der Region steht vom Anfang an die Regionalvorsitzende Fr. Erika König, die diese Region schon das ganze Dezenium führt. Zu den Gründern des KDV in der Unterzips gehörten Doz. Ing. Ján Vilčko, CSc., der als langjähriger Stellvertreter der Regionalvorsitzenden tätig war, Frau Ema Czölder, die das ganze Dezenium die

betreuende Hand über der Buchhaltung der Region hält. Die einzelnen Vorsitzenden von 6 OG, die in ihren Gemeinden und Städten den KDV gründeten und mehrere von ihnen auch bis jetzt führen:

Die OG Einsiedel a.d. G. gründete Fr. Erika König, später wurden Vorsitzende H. Tillisch, Fr. E. Šenkýř, H. K. Czölder, Fr. I. Lumnitzer und jetzt Fr. E. Czölder.

Die OG Schwedler gründete der Vorsitzende H. J. Patz, später H. V. Regec, jetzt schon langjähriger Vorsitzender H. F.

Richweis.

Die OG Göllnitz gründete und 10 Jahre als Vorsitzender tätig ist H. W. Gerhardt.

Die OG Dobschau gründete H. Gömöry, jetzt ist als langjähriger Vorsitzender H. S. Stempel.

Die OG Schmöllnitz Hütte gründete und langjährige Vorsitzende war Fr. Čech, zur Zeit ist die neugewählte Vorsitzende Fr. M. Kohlmajer.

Die OG Schmöllnitz gründete H. O. Vasilco, nach ihm übernahm die Leitung seine Mutter Fr. M. Vasilco.

Der Karpatendeutsche Rat hat in mehreren Gesprächen mit dem Vorstand der Karpaten-

(Fortsetzung S. 2)



INFOSERVICE

Aus der Tätigkeit des Landesrates

(Fortsetzung von S. 1)

tern. Ich möchte mich für die Hilfe bedanken, die wir bei unserem Bestreben für die deutsche Minderheit, ihre Revitalisierung in unserer Heimat bekommen.

Am Ende des Monats wurde der Landesrat zur Tagung nach Poprad/ Deutschendorf eingeladen. Der Hauptinhalt des Treffens unter anderen war die Vorbereitung des Kulturfeiertages in Kesmark und die Jubiläumsfeier des KDV in Preßburg. Die genannten Veranstaltungen sind Landesveranstaltungen, auf welchen die Mitglieder des Vereins teilnehmen sollen, um das Gefühl zu bekommen, dass sie zum Verein gehören.

Bartolomej EIBEN
Landesvorsitzender

(Fortsetzung von S. 1)

deutschen Landsmannschaft in Stuttgart festgestellt, dass eine kulturelle und soziale Betreuung der Deutschen und Deutschstämmigen in der Slowakei nur dann sinnvoll ist, wenn geeignete Räumlichkeiten in den Städten und Gemeinden den OG des Vereins zur Verfügung stehen. Die Genehmigung des Projektes, fünf Begegnungsstätten in der Slowakei mit Hilfe des BMI Bonn zu erwerben, erfolgte auf der Grundlage von H. A. Haas. Der Verein hat die Aufgabe, im Rahmen der von BMI Bonn zur Verfügung gestellten Fördermittel, eine Begegnungsstätte in Einsiedel a.d.G. zu erwerben, zu renovieren, einzurichten und zu betreiben. Die Begegnungsstätte soll insbesondere als Kommunikationszentrum für die Deutschstämmigen in der Region dienen.

Es dauerte ein Jahr, bis unsere Begegnungsstätte renoviert und in solchen Stand gebracht wurde, dass sie betriebsfähig ist. Für die Idee, Realisierung und Finanzierung des Projektes ist viel Dank dem BMI Bonn, GWZ Stuttgart, der Deutschen Botschaft in Preßburg und natürlich der KdL Stuttgart auszusprechen. Ohne finanzielle Unterstützung aus der BRD hätte sich die Unterzips niemals mit einer solchen Begegnungsstätte brüsten können.

Später wurde in diesem Haus der Begegnung ein sehr schöner Jugendraum eingerichtet und eine neue Hausmeisterwohnung aufgebaut. Dieses Jahr ist geplant, einen Sportplatz im Garten zu errichten. Jahr für Jahr wurden die Möglichkeiten ausgenutzt, investive Mittel durch das BMI Bonn zu erreichen.

Der slowakische Staatspräsident Rudolf SCHUSTER hofft auf frischen Wind im europäischen Integrationsprozess

Neue Ideen, neue Visionen und neue Träume

(Aus dem Gastvortrag bei der Robert-Bosch-Stiftung)

...Wie kein anderer Politiker des kleinen Landes ist Rudolf Schuster fähig und bemüht, nach innen und nach außen für den Ausgleich zu sorgen. Er muss sich um das schwierige Verhältnis zu Österreich kümmern, ein Land, in dem die Sorgen vor den tschechischen und slowakischen Atomkraftwerken ebenso wachsen wie die Ängste vor Zuwanderungen aus dem Osten.

Und er muss sich darum bemühen, die eigene Bevölkerung auf Europakurs zu halten, obwohl der Reformkurs zu harten Einschnitten bei den sozialen Leistungen zwingt.

Vor den Gästen der Robert Bosch Stiftung erinnerte das Staatsoberhaupt in Stuttgart an eine der ersten Lehren, an die wir alle denken sollten: Das Schicksal Europas berührt uns alle, Deutsche wie Slowaken, Franzosen wie Polen, Spanier wie Ungarn, Belgier wie Ukrainer". Schuster betonte: „Die Erkenntnis der Verquickung unserer eigenen Schicksale und Geschehnisse sollte uns Europäer daher auch zu stärkerer Geschlossenheit, zu mehr Zusammenhalt, zu größerer Solidarität führen. Leider bleibt dieser Ruf nach Solidarität vielfach nur eine Beschwörungsfor-

mel im Munde gewisser Politiker, die Realität hingegen sieht noch immer ganz anders aus." Es ist schon so, Politiker aus dem östlichen Mitteleuropa kennen inzwischen die vollmundigen Versprechungen aus dem Westen und die direkte und indirekte Abwehr, sobald es um konkrete Schritte, um Hilfestellungen geht.

Schuster verwies darauf, dass die Welt des 21. Jahrhunderts uns zwingt, über die Grenzen hinauszublicken. "Die Ära des Europa-zentrismus ist zu Ende. Wir werden uns Gedanken machen müssen, welchen Platz der europäische Kontinent in dem globalen Dorf einnehmen wird." Auf der anderen Seite aber werde der Blick Europas zumal in den Reformstaaten zu einem Faktor der Innenpolitik. "Politiker stellen sich auch die Frage: Was wird Europa dazu sagen?" Sie meinen natürlich die Europäische Union. Die Slowakei mit ihrer zentralen Lage in Mitteleuropa an der traditionellen Kreuzung zwischen West und Ost beschrieb ihr Präsident als ein Ort der natürlichen Begegnung verschiedener Kulturen, Religionen und ethnischer Gruppen. Nicht nur Slowaken leben in der Slowakei, sondern auch Ungarn, Deutsche,

Tschechen, Juden, Polen, Ruthenen, Rumänen, Habaner, Bulgaren, Kroaten und Roma. Schuster: „Ein einzigartiges multiethnisches und multikulturelles Gemisch. Gerade deshalb klingt es aus seinem Munde nur logisch, wenn er fordert, dass die Gleichheit der Völker, Rassen und Kulturen nicht nur proklamiert werden, sondern auch gefördert und praktiziert werden sollte. Dabei plädierte er, die Verschiedenartigkeit der Kulturen zu erhalten.

Der Präsident bedankte sich für die Unterstützung, die sein Land gerade in Deutschland erfahren habe. Wie Polen, Ungarn, die Tschechische Republik setzt auch die Slowakei auf Deutschland als Anwalt ihrer Interessen, wenn es um den Beitritt zu den westlichen Institutionen geht. Auch die man gelnde Begeisterung, das Fehlen der Visionen in Europa sprach Schuster an. Der Präsident äußerte seine Hoffnung, dass gerade der Raum Mittel- und Osteuropas, der die Unfreiheit des Kommunismus noch im Gedächtnis habe, Menschen und Ideen hervorbringen könnte, die frischen Wind in den Integrationsprozess hineinbringen könnten.

Stuttgarter Zeitung 26. 05. 2000

Die zweite Begegnungsstätte in der Region Unterzips wurde in der Gemeinde Schwedler ausgebaut. Ein fast so grosses Gebäude, wie das Haus der Begegnung in Einsiedel a.d. G. wurde seitens des BMI Bonn als eine Sozialstation für die Gemeinde finanziert und im oberen Stockwerk des Gebäudes wurden von Spenden der Landsleute aus Schwedler, die in der BRD leben, Räumlichkeiten für die Vereinsarbeit der OG Schwedler errichtet und einige kleine Zimmer für die Unterkunft unserer Landsleute, die in die Heimat kommen möchten.

Die Begegnungsstätte in unserer Region ist mehr

Kapazitätsmöglichkeit der ganzen Region. Das ist das berühmte Regionstreffen mit einem Kulturprogramm und das Sängerfest der Region, wobei sich die Sängerköre der einzelnen OG mit eigenem Auftritt präsentieren.

Das Haus der Begegnung in Einsiedel a.d.G. lebt ein aktives Leben das ganze Jahr mit seinem geplanten und ungeplanten Aktivitäten.

Sporadisch werden auch Landestagungen oder Ratssitzungen des KDV oder der KDA veranstaltet. Durch die KDA können kleine oder mittlere private Gewerbebetriebe gefördert werden. Seit

der Gründung der KDA im Jahre 1992 wurden in unserer Region über 20 Privatunternehmen mit gesamter Sum-

me von etwa 4 Mio Sk gefördert.

Meiner Meinung nach sind wir bereit, weiteren Unternehmen zu helfen und so die wirtschaftliche Lage in unserer Region verbessern, die schon jahrelang als Hungertal benannt ist.

Mit Hilfe von BMI Bonn konnte auch das Göllnitzer Krankenhaus mit seiner technischen Ausstattung ein höheres Niveau erreichen. Es wurden wichtige Geräte wie z.B. Gastrofibroskop, Kolonoskop, Laparoskop und noch weitere Geräte, in der Summe von über 2,5 Mio Sk erworben.

Die Göllnitzer Grundschule wurde auch mit technischer Ausstattung für den deutsch-slowakischen Unterricht beschenkt.

Man könnte noch mehrere Aktivitäten nennen, die in kurzer Zeit zustande kamen, aber wir sind allen dankbar, die uns im Dezenium geholfen haben, den KDV in unserer Region aufzubauen.

Erika KÖNIG
Regionalvorsitzende

10 Jahre KDV in der Unterzips

als wünschenswert. Zu jeder Zeit ist sie reichend oder voll mit Kulturaktivitäten ausgenutzt. Die Kulturaktivitäten der Region wurden immer geplant und veranstaltet. Jeden Monat sind eine oder mehrere typische Kulturaktivitäten programmiert, z. B. Jahresversammlungen, Faschingsabende, Abende der Poesie und Prosa, Treffen der Jugend mit älteren Leuten mit einem gemütlichen Beisammensein, Kindertage, Muttertage, Abendkränzchen der älteren Frauen, Fest bei der Gründung der Gemeinde mit Zusammenhang der Erinnerung der Einwanderung des deutschen Volkes in die Region, christliche Feste (Osterfeste, Nikolausabende, Weihnachtsfeste), Feste in der Zusammenarbeit mit der Gemeinde oder Kirchengemeinde, Familienfeste der einzelnen Mitglieder, Veranstaltungen von anderen Organisationen oder Institutionen.

Jedes Jahr veranstaltet die Region zwei grosse Kulturaktivitäten mit der Anwesenheit gemäß der

Staatspräsident Rudolf Schuster in Stuttgart

Empfang für die Karpatendeutschen

Im Rahmen eines Staatsbesuches in Baden-Württemberg empfing der Staatspräsident der Slowakei auch eine karpatendeutsche Delegation. Das Gespräch fand im Hotel Schloßgarten in Stuttgart statt. In seiner Begleitung war auch der slowakische Botschafter in Berlin, Ján Foltín.

Die karpatendeutsche Delegation wurde vom Bundesvorsitzenden Oskar Marczy angeführt. Begleitet wurde er von allen drei Stellvertretern, Herrn Walther Greschner, Nürnberg, Herrn Ignatz Wolkober, Filderstadt, und Frau Elisabeth Gattnar, Kirchheim. Der Ehrenvorsitzende Isidor Lasslob, Esslingen, nahm genauso teil wie auch Bela Haas, der die Kontakte schon vor Jahren zum damaligen Primator von Kaschau knüpfte.

Der Staatspräsident gab seiner ehrlichen Freude Ausdruck, mit seinen Landsleuten in Deutschland sprechen zu können. Er bekannte sich auch zu den Leistungen der Karpatendeutschen in der Slowakei, die als Bergleute, Bauern, Handwerker und Kaufleute große wirtschaftliche und kulturelle Leistungen erbrachten.

Oskar Marczy betonte in seiner Rede, dass die Kontakte zu allen politischen Ebenen in der Slowakei seit vielen Jahren lebendig seien und schon in der 50er Jahren aufgebaut wurden. Als Bestätigung für diese Verbundenheit erhielt der Staatspräsident eine Dokumentation aller Kontakte in den letzten 50 Jahren. Aus dieser Dokumentation gehe auch deutlich hervor, dass die Karpatendeutschen schon immer die besten Botschafter der Slowakei in Deutschland waren. Eine Liste der erbrachten Leistungen - sowohl die Finanzhilfen der BRD als auch die der Landsmannschaft, des Hilfsbundes, des Hilfskomitees und des Kulturwerkes, wie aller Ortsgemeinschaften und die privaten Spenden - geben Zeugnis von der Hilfsbereitschaft der Karpatendeutschen. Die Summe aller Hilfen kann mit rd. 300 000 Millionen SK errechnet werden.

Die Mitglieder des Bundesvorstandes nutzten die Gelegenheit, um mit dem Präsidenten auch die aktuellen Probleme anzusprechen und um seine Hilfe bei der Lösung dieser Fragen zu bitten. Dabei wurden vier wichtige Themenkreise angesprochen:

1. Die Beneschdekrete Die Bürger der SR deutscher Nationalität fühlen sich mit Recht noch immer als Staatsbürger 2. Klasse. Der Verlust des Eigentums schmerzt und ist nicht zu rechtfertigen. Für alle Vertriebenen ist dieser Zustand bedrückend. Für die



v. links: Bundesvorsitzender Oskar Marczy, stellv. Vorsitzender Ignatz Wolkober, Dr. Pavel Pollak, Büro des Präsidenten, Ján Foltín, Slow. Botschafter in Berlin, Staatspräsident der SR Rudolf Schuster

Karpatendeutschen in der BRD besitzt der Verlust der Heimat vor allem eine moralische Dimension verbunden mit der Frage, warum sich der junge slowakische Staat nicht von dieser Altlast trenne.

Dazu erklärte der Präsident: Die jetzige Regierung der SR - sie besteht wie bekannt aus vier politischen Gruppen und Parteien, einschließlich der ungarischen Parteien, hat für diese Legislaturperiode beschlossen, diesen Fragenkomplex nicht anzugehen. Sie sieht es als wichtigste Aufgabe an, zunächst die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu lösen und die politischen Ungerechtigkeiten der vergangenen Mečiar-Regierung zu tilgen. Die Frage der Beneschdekrete könnte eine Sprengwirkung für die ganze Regierung sein. Aber auch für den Präsidenten Schuster ist klar, dass beim Eintritt in die EU die Frage der Dekrete gelöst werden müsse.

2. Kürzung der Finanzhilfen durch das Kulturministerium: Die Finanzhilfen für die kulturelle Arbeit des Karpatendeutschen Vereins werden alljährlich gekürzt. Die Existenz des Karpatenblattes - der einzigen deutschen Zeitung in der Slowakei - ist auf dem Spiel. Seitens der deutschen Delegation wurde Herr Schuster gebeten sich beim Kulturministerium für die Fortsetzung der Finanzhilfen einzusetzen. Mit einem Hinweis auf die gegenwärtig schlechte

wirtschaftliche und finanzielle Situation in der Slowakei versprach der Präsident zu helfen, sobald sich die Finanzsituation verbessere.

3. Weniger deutsche Lektoren in die Slowakei: Die gegenwärtige deutsche Bundesregierung kürzt die Mittel für den Deutschunterricht in der Slowakei. Oskar Marczy wies darauf hin, dass in den zweisprachigen Grundschulen in den Gebieten, wo ehemals Deutsche siedelten und heute z.T. noch wohnen, die deutschen Lektorenstellen nicht mehr besetzt werden. Diese Politik schadet beiden Seiten, der deutschen wie der slowakischen. Der Staatspräsident möge sich sowohl mit einem Schreiben an den Bundespräsidenten Rau wie auch beim Besuch des Bundeskanzlers Schröder in Preßburg, für den Erhalt und den Ausbau der Lektorenstellen einsetzen. Gerade in der Slowakei ist die Kenntnis der deutschen Sprache gewünscht, die junge Generation wisse, dass mehr Sprachkenntnisse auch mehr Chancen bedeute. Diese Frage wurde von Herrn Schuster ebenso wichtig eingeschätzt und er versprach, sich bei beiden deutschen Politikern für mehr Deutschunterricht in der Slowakei einzusetzen.

4. Die Geschichte der Slowakei muss wahrhaftig dargestellt werden! Es ist keine Schande, wenn sich auch die Slowaken zur Leistung deutscher Siedler und der Deutschen in den letzten 800 Jahren bekennen. Voraussetzung ist die Kenntnis der Geschichte und die Aufnahme der wahren geschichtlichen Entwicklung in die Schulbücher. Präsident Schuster plädierte dafür, die Ergebnisse der gemeinsamen historischen Kommission aus Deutschland, der Tschechischen Republik und der Slowakei abzuwarten und dann die neuen Erkenntnisse in die Lehrpläne und Schulbücher aufzunehmen.

Das Gespräch fand in einer herzlichen, offenen und ehrlichen Atmosphäre statt. Alle Teilnehmer waren angetan, mit welcher Ehrlichkeit der Präsident für seine Heimat warb. Der Bundesvorsitzende dankte mit der Übergabe der Gedenkmedaille „50 Jahre Karpatendeutsche Landsmannschaft“. Rudolf Schuster verabschiedete sich mit der Übergabe der Präsidentenmedaille 2000.

Am Abend hielt der Präsident vor einem großen Publikum beim Gastgeber, der Robert-Bosch-Stiftung, eine auch in der Presse beachtete Grundsatztrede: Der Platz der Slowakei in Europa.

My

Einladung zum II. Karpatendeutschen Tag in Preßburg

In den Tagen vom 25. - 27. August wollen die Karpatendeutschen in der Slowakei den zehnten Jahrestag der Gründung des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei feiern. Mit diesem II. Karpatendeutschen Tag möchten wir uns daran erinnern, was die Gründung dieses Vereins für die kleine, in der Slowakei verbliebene Minderheit bedeutet und das viele Dinge, vor diesen Jahren eine Unmöglichkeit - der Gebrauch der Muttersprache, Deutschunterricht für

unsere Kinder, Erneuerung der kulturellen Werte der Karpatendeutschen - heute als selbstverständlich angesehen werden.

Und was vor zehn Jahren nicht ganz einfach war - unsere nach dem II. Weltkrieg vertriebenen Landsleute können ihre Heimat wieder besuchen. Nach 50 Jahren der Vertreibung können unsere Landsleute wieder an einer Feierstunde in der Heimat teilhaben.

All dieser Dinge wollen wir an diesem II. Karpatendeut-

schen Tag gedenken, wir möchten die Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft aller Landsleute aus allen Regionen, ob sie nun in der Slowakei verblieben, oder in der ganzen Welt verstreut leben, dokumentieren.

Daher richten wir diese Einladung an alle Landsleute von nah und fern: **NEHMEN SIE BITTE, AN DIESEM FÜR DIE KLEINE DEUTSCHE MINDERHEIT IN DER SLOWAKEI SO WICHTIGEN FEIERTAG TEIL!**

Ing. Bartolomej EIBEN
Landesvorsitzender KDV

Wirtschaftsförderung der kleinen und mittleren Unternehmen auch im Jahre 2000

An der Bildung des Bruttoinlandsproduktes der Slowakischen Republik ist der private Sektor mit 84,3 % beteiligt. Ihren Beitrag dazu haben gewiss auch unsere, von der Bundesrepublik Deutschland geförderten privaten Kleinbetriebe geleistet. Da die Fördermaßnahmen der Bundesregierung Deutschland auch im Jahre 2000 fortgesetzt werden, bereitete die Leitung der KDA zusammen mit den fünf Regionsvorsitzenden des KDV in der Slowakei, im Laufe der letzten Wintermonate eine ganze Serie neuer Anträge zur weiteren Förderung unserer Handwerker vor.

Obzwar die Prinzipien der Fördermaßnahmen (Ankauf von Erzeugungsmaschinen und Geräten) in den Regionen allgemein bekannt sind, hatten einige Antragsteller wieder verschiedene Vorstellungen von der Art der Förderung. Manche Antragsteller wollten Geld für den Ankauf von Lagerhallen, Grundstücken oder baulicher Renovierung ihrer Werkstätten haben. Weitere wollten Geld haben, um ihre Bankschulden auszugleichen. Es gab auch Antragsteller, die für die Fördergelder Autos kaufen wollten oder auch Waren für ihr Warenlager (zum Weiterverkauf). Einige brauchten Geld als Ersatz für die Finanzierung von schon gekauften Maschinen und Büroeinrichtungen.

Diese unternehmerorientierten Vorstellungen und Forderungen zeugen von vielen guten Geschäftsideen. Leider können sie im Rahmen des Hilfsprogrammes des Bundesministeriums des Inneren nicht akzeptiert werden, denn dieses ist nur auf Sachlieferungen orientiert, die die Erzeugung betreffen. Also es werden bloß Maschinen und Geräte gefördert, die der Erzeugung dienen. Eingeschlossen ist natürlich die Rationalisierung, Kapazitätsausweitung, Modernisierung, Sortimentsänderung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Betrieb des Antragstellers.

Inwieweit die eingangs erwähnten neuen Anträge (für das Jahr 2000) den Förderkriterien entsprachen, beurteilten vom 3. bis 8. April die Herren H. Locher und Th. Laux von der Gesellschaft für internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit, Stuttgart und Herr W. Gedeon und Frau A. Fodorová von der Karpatischen deutschen Assoziation in Kaschau. Diese Gutachterkommission suchte jeden Antragsteller in seiner Werkstatt auf, prüfte alle Angaben zur Person, zum Betrieb, ließ sich alle Angaben zur Erzeugung und zum Absatz vorlegen. Eingehend wurden die finanziellen Angaben des Antragstellers geprüft, vor allem sein geplantes finanzielles Vorhaben, die quantitative und qualitative Steigerung seiner Erzeugung, seines Absatzes. Jeder Antragsteller mußte begründen, welche Veränderungen oder Vorteile ihm aus den beantragten Maschinen erwachsen, wieviel neue Arbeitskräfte er einstellen wird. Nach diesen individuellen Befragungen und Beurteilungen konnten folgende Fördervorschläge vereinbart werden:

In der

1. REGION PREßBURG

wird ein Betrieb für den Ankauf von Werkzeugschleifmaschinen mit 35.000.- DM gefördert werden. Allerdings muß seitens des Antragstellers eine Bürgschaft geleistet werden.

2. REGION - HAUERLAND

Um konkurrenzfähig zu bleiben, wird ein Fotostudio mit einer automatischen Entwicklungsanlage für 30.000.- DM ausgestattet werden.

Ein Schlossereibetrieb erhält für den Ankauf von zwei Maschinen und einer Schweißanlage die Förderung von 8.000.- DM.

Um ihren Umsatz zu steigern, wird eine Bäckerei mit einer Hochleistungsausrollmaschine für 28.500.- DM ausgerüstet werden.

Wilhelm GEDEON

Für 21.500.- DM erhält ein privater Zahnarzt eine RTG-Ausrüstung und diagnostisches Gerät.

Ein Schreinerbetrieb erhält als Zweitförderung die Finanzierung von zwei Schreinermaschinen mit einem Fräsesatz für 27.500.- DM.

Eine kleine Baufirma wird mit 8.650.- DM für den Ankauf von 4 Kleinmaschinen gefördert werden.

3. REGION - OBERZIPS

Für eine Raststätte in guter Lage wurde die Förderung einer Küchenausstattung (Elektrobackofen, Geschirrspülmaschine, Gasgrill usw.) für 46.000.- DM vorgeschlagen (mit Bürgschaft).

Einer Wirtschaftsprüferin wurde die Büroausrüstung (Notebook, Scanner, Software) in der Höhe von 10.000.- DM bewilligt.

Eine Geodetin wird mit einem elektronischen Tachymeter im Wert von 13.000.- DM ausgerüstet werden.

Die Förderung einer Baumaterialienhandlung mit einem Gabelstapler wird nach baulicher Eigenleistung (Lagerhalle) realisiert werden.

Eine private Zahnambulanz wird mit einer zahnärztlichen Garnitur im Werte von 19.000.- DM gefördert werden.

Zur Erweiterung der Produktion eines Nagelerzeugungsbetriebes wurde die Förderung einer Drahtstiftpresse im Wert von 32.000.- DM vorgeschlagen.

Für einen Schreinerbetrieb wurde die Förderung einer Holztrockenanlage im Werte von 40.000.- DM bewilligt.

Ein Schreinerbetrieb mit kleinem Sägewerk erhält im Rahmen der Förderung drei Schreinermaschinen im Werte von 45.000.- DM. Absichernde Bürgschaft notwendig.

Für die Praxis eines Privatärztes billigte der Vorstand der KDA die Kleinförderung von 3.000.- DM für den Ankauf eines Notebooks. (Patientenbesuche in 5 Gemeinden)

4. REGION - UNTERZIPS

Für eine restituierte Schlosserei wurde die Förderung von vier Metallbearbeitungsmaschinen im Werte von 46.500.- bewilligt. Die verlangte Bürgschaft wurde vom Antragsteller akzeptiert.

Für ein kleines Lebensmittelgeschäft plus Espresso im Touristengebiet wurden Betriebsgegenstände (Kühlvitriolen, Kaffeemaschinen) zur Förderung vorgeschlagen: 8.500.- DM

Für eine Kfz-Werkstätte wurde die Förderung eines Karosserierichtgerätes im Wert von 40.000.- DM bewilligt.

Der Fördervorschlag für einen privaten Zahnarzt und Kieferchirurg beinhaltet 2 stomatolog. Stühle im Werte von 50.000.- DM.

Mit einem kleinen Maler- und Verputzbetrieb wurde die Förderung eines Kompressors im Werte von 16.000.- DM vereinbart.

Der Antrag auf Förderung einer Zahnstocherzeugungsmaschine konnte wegen unklaren Preisverhältnissen in die diesjährige Förderung nicht aufgenommen werden.

5. REGION - BODWATAL

Zur Erweiterung der Erzeugung wird eine Schreinerei mit 3 Schreinermaschinen und einem Fräsesatz, zus. mit 59.000.- DM gefördert werden. Bürgschaft wurde akzeptiert.

Im Rahmen der Existenzgründung eines Friseurladens werden nach durchgeführter Renovierung der Betriebsräume Friseurgeräte (Friseurstühle, Haarschneidemaschinen etc... gefördert werden).

Um die Erzeugung von Socken aufrechtzuerhalten wurde nach Versagen der alten Strickmaschine eine automatische (gebrauchte) Strickmaschine zur Förderung vorgeschlagen: 16.660.- DM.

Für ein Psychozentrum wurde ein EEG-Brain Feedbackgerät plus Software zur Förderung gebilligt. (Zur Behandlung von Lern- und Schlafstörungen, sowie Hyperaktivität und Impulsivität): 12.060.- DM.

Für einen Möbelverkauf plus Schreinerei wurde die Förderung von 4 Schreinermaschinen gebilligt: 30.000.- DM.

Diese von den Gutachtern vorgeschlagenen Förderungen des Jahres 2000 wurden auf der Arbeitstagung des Vorstandes der KDA am 8. April d.J. gebilligt und werden in diesem Ausmass dem Bundesinnenministerium-Bonn von der GWZ-Stuttgart zur Billigung vorgelegt.

Wir nehmen an, dass wir noch im Laufe des Monats Juni den Katalog der gebilligten Wirtschaftsförderungen für das Jahr 2000 erhalten werden. Auf Grund der verbindlichen Zusage der Förderung wird die Leitung der KDA in Kaschau sofort mit der Realisierung der Förderung in der Slowakei beginnen.

**REGIONEN -
MOSAİK**

Malinová/Zeche

Es war lustig...

Was würden Sie zu einem gemeinsamen Ausflug einer Gemeinde in die Natur sagen? In unserer kleinen Gemeinde Zeche/Malinová ist es schon eine langjährige Tradition. Schon viele Jahre wird ein solcher Ausflug immer am 8. bzw. am 9. Mai veranstaltet. Am früher bestimmten Tag gehen die Leute gemeinsam oder individuell auf genau bestimmten Platz, immer auf denselben. Wirklich alle, die gesunde Beine haben, widmen sich an diesem Tag der Natur, dem Sport, der Familie, dem Kesselgulaschkochen, oder dem Würstchen- oder Speckgrillen. Diejenigen, die nicht kommen konnten, wurden mit Autos oder Motorrädern gefahren. An diesem Tag würden Sie in der Gemeinde nur wenige Leute treffen. Die Natur kümmerte sich um frische Luft, schönes sonniges Wetter, die Veranstalter um Erfrischung Faßbier, Limos, Süßigkeiten und die Musikanten um phantastische Laune. Unsere Band spielte von Morgen bis zum Abend, in den Pausen wurde sie durch andere „Musikanten“ gewechselt, also gute Stimmung fehlte nicht. Es war schön die Familien, die am ganzen Tag den Kindern widmenden Eltern, aber auch Spontanität, Entspannung und Erholung zu sehen. Die alten, jungen, Kinder, Jugend, alle unterhielten sich zusammen. Es wurde auch gesungen und getanzt, die Einheimischen mit Gästen, jeder mit jedem. Die Wiese blühte nicht nur mit Frühlingsblümchen, sondern auch mit bunten T-shirts der Kinder, Lachen und Freude. Es trafen sich dort alle. Es war völlig gleich, welcher Abstammung, welcher Nationalität oder politischen Meinung sie waren. Der Maitag in der Natur gelang uns, er erfüllte den Zweck, er war herrlich, sommerlich und gehörte uns allen.

Eifrida RICHTEROVÁ

Bratislava/Preßburg



Muttertag in Preßburg

Eigentlich sollte es Großmuttertag heißen, denn schon traditionell sah man im Saal meistens nur Omas, aber diesmal waren es auch einige Vertreter des „starken Geschlechts“, die mit unseren Damen diesen Tag der Mütter feierten. Aus der Grundschule „Za kassárňou“, mit deren Direktor, Herrn Fremal der Karpatendeutsche Verein in Preßburg gute Zusammenarbeit hat (hier ist auch die Errichtung der Preßburger Kindergartens vorgesehen), kamen Kinder der 2.Klasse mit einer bunten Palette von Liedern und Gedichten, einstudiert von ihrer Lehrerin Frau Eva Lapedesová und auch Kinder der Grundschule Hiboká Str. unter der Leitung von der Lehrerin Frau Ostertagová.

Maruška Schmucková, die schon das Gymnasium besucht, erfreute uns mit einem Spiel auf der Gitarre. Dann wurde jeder Oma oder Mutti - solange der Vorrat reichte - noch symbolisch eine Blume überreicht. Mit einem gemütlichen Plausch klang dann dieser - den Müttern gewidmete Nachmittag aus. (st)

Zusammentreffen mit Landsleuten aus Oberufer

Es ist immer wieder erfreulich, wenn wir unsere nach dem zweiten Weltkrieg vertriebenen Landsleute in ihrer angestammten Heimat begrüßen können. Wir sehen darin unsere schönste Aufgabe, wenn wir ihnen das Gefühl geben können, wieder einmal „nach Hause“ zu kommen.

So war es auch in den Tagen vom 6. und 7. Mai, als uns unsere „Oberuferer“ in Preßburg besuchten.

Herr und Frau Timm und Herr Hamm aus der BRD, sowie Herr Dr. Derx von der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Österreich beschlossen diesmal, dieses Zusammentreffen nicht in Deutschland, sondern in der alten Heimat zu veranstalten. So reisten sie mit je einem Bus aus Deutschland und Österreich und mit Privatautos an. Und sogar aus Kanada und Schweden kamen „Oberuferer“ zu diesem Treffen in Preßburg.

Nach einem Besuch in Oberufer, einem Stadtrundgang durch Preßburg und einer Kranzniederlegung im alten Friedhof in Oberufer, wo so mancher die Gräber seiner Lieben besuchten konnte, gab es eine Hauptveranstaltung im Hotel Nivy. Die Anwesenden im vollbesetzten Saal wurden von Herrn Hamm und Dr. Derx begrüßt und es freute uns besonders, dass auch diesmal die „Singenden Omas“ ein kleines Ständchen bringen konnten. Der Sonntag stand dann ganz im Zeichen des Gottesdienstes in der Oberuferer Kirche, in welcher sich viele ihrer Taufe und auch Konfirmation erinnerten. Wieder waren es die Singenden Omas, die diesen in slowakischer und deutscher Sprache abgehaltenen Gottesdienst mit „Donna nobis“ bereicherten.

An diesen Sonntagnachmittag besuchten uns dann unsere Landsleute in unserem Haus der Begegnung zu einem gemütlichen Beisammensein. Bei Kaffee und Kuchen ließ es sich schön mit alten Bekannten und Freunden plaudern und es erklangen auch gemeinsam gesungene Lieder. Ein gelungener Nachmittag, an den sich unsere Landsleute gerne erinnern werden - Gut, dass wir einander haben.... (st)

Košice/Kaschau

Dank den Müttern...

So wie jedes Jahr auch in diesem Jahr haben wir ein Programm für unsere Mütter und Großmütter zum Muttertag vorbereitet.

Die Grußworte hat Herr Jani Vaščák vorgelesen und dann folgte das Programm. Der Sängerkhor „Nachtigall“ sang für unsere Muttis und Omas sehr schöne Lieder. Wir haben auch Gedichte vorgetragen.

Bei dieser Gelegenheit begrüßte

uns der Landesvorsitzende des KDV Herr Ing. Bartolomej Eiben, wobei er allen anwesenden Omas und Müttern die beste Gesundheit auch weiterhin wünschte.

Mit Blumenübergabe wurde das Programm beendet. Es folgte eine kleine Erfrischung mit gemütlichem Plausch. Wir freuen uns schon auf den nächsten Muttertag.

Netti JANOŠÍK

Horná Štubňa/Ober Stuben

Ein froher Festtag unserer Mütter

Der schöne Muttertag ist in unserer Volksgruppe schon traditionell zum Festtag geworden. Der schöne alte Brauch unsere Mütter zu ehren, wird in aller Würde gepflegt. Diesmal kamen am 14. Mai die Kinderchen, Enkel und sogar Urenkel, um den Müttern ihre Dankbarkeit für die gute Erziehung auszudrücken. Sie sangen Lieder und es wurden auch schöne Gedichte vorgetragen. Die Kleinsten, die im Kindergarten etwas tanzen lernten, führten diese „Tanzkunst“ freudig vor und den Müttern ist so gut zu Mute, dass sie alle Mühe und Sorgen des Alltags für diese Weile vergessen. Unsere beliebte Singgruppe war auch dabei und sang die schönen alten Volkslieder, die schon unsere Ahnen sangen, wie jenes beliebte und geehrte Lied „Wenn du noch eine Mutter hast“. Wenn dieses Lied erklingt, sind jene Mitglieder unseres Vereins, die selbst schon graue Haare haben, nur noch in Gedanken mit der eigenen geliebten Mutter verbunden. Wir gedachten noch in Ehrfurcht an unsere in diesem Jahr verstorbenen Mitglieder Herrn Hubert Hogh und die geehrte Mutter Frau Wilma Frindt, welcher im Jahr 1995 ihr Sohn Ludwig zum Priester eingeweiht wurde.

Nach dieser Feier verabschiedeten wir uns von einander mit gegenseitigen Wünschen für alles Gute.

Helene KAPUSTA

Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel a. d. Göllnitz

Muttertag in Einsiedel/a.d.Göllnitz

Unter dem Spitzenberg endete ein Maitag, als sich die Mütter und Großmütter - Mitglieder des KDV in Erwartung versammelten, was für sie der neue Vorstand zum Muttertag vorbereitete. Ihre Erwartungen begann Frau Jahodová mit einem schönen Gedicht zu erfüllen. Die neue Vorsitzende der Ortsgruppe Frau Czölderová begrüßte alle Anwesenden. Die feierliche Atmosphäre unterstrich auch die Singgruppe, die einen stürmischen Applaus erntete. Die Augen der Großmütter standen voller Tränen beim Anhören der Kinderverse aus ihrer Jugendzeit, die die Lehrerin Závatzká in Mundart mit den Kindern einübte. Aber die Tränen wurden gleich von einem witzigen Auftritt über einen mondsüchtigen Ehemann weggewischt und der Saal tobte vor Lachen. Am Ende der Feier wurden die Mütter mit schönen Tassen beschenkt. Es war eine gelungene Aktion, die alle begeistert annahm, mit dem Wunsch auch weitere ähnliche Aktionen zu veranstalten.

Ing. G. ZAVATZKÝ

Nitrianske Pravno/Deutsch Proben



Vertrauen siegte

Der Maximilian Hell - Verein, der bei der Pfarrgemeinschaft in Deutsch Proben tätig ist, veranstaltete anlässlich des Muttertages ein Treffen von Müttern deutscher Herkunft, denen es gelang, trotz des Druckes auf ihre Aussiedlung nach dem zweiten Weltkrieg in ihrem Geburtsort wohnen zu bleiben.

Das Treffen fand zum ersten Mal statt, weil es nicht einfach war, die Barrieren der Angst und des Mißtrauens zu überwinden, die sie für das ganze Leben gekennzeichnet haben. Der Treffpunkt - eine alte Pfarre und das Vertrauen zu den Veranstaltern war Grund dafür, dass sie die Einladung zu diesem Treffen annahmen. Von 34 eingeladenen Frauen konnten 9 Frauen aus gesundheitlichen Gründen nicht kommen.

An dem Treffen nahmen auch der Ortspfarrer Juraj Sitáš, die langjährige Kirchendienerin Frau Blehová und auch die jetzige Kirchendienerin Frau Paldaufová teil. Das Treffen wurde mit einer kurzen Ansprache zu den Müttern vom Vorsitzenden des Vereins Ing. Alojz Wessler eröffnet. Im Kulturprogramm traten acht Kinder auf, die jeder Mutter eine Blume reich-

ten. Die gerührten Mütter schenkten dann die Blumen als einen großen Blumenstrauß für die Ausschmückung der Ortskirche.

Mit dem Gedicht „Zum Muttertag“ drückte Frau Gertruda Zeiselová ihr Dankeschön für die Veranstaltung dieses Treffens aus. Herr Pfarrer schlug vor, dass dieses Treffen zur Tradition wird. Dann kamen schon an die Reihe Erinnerungen und Lieder ihrer Jugend, die so wunderschön in ihrer Muttersprache klangen und man spürte auch, das sie mit dem „ganzen Herzen“ gesungen wurden.

Ihre Hand reichten den Veranstaltern auch Ortssponsoren. Herr Domanik spendete für die Kinder Süßigkeiten und Frau Darinka Haragová die Blumen für die Mütter, sowie für die Mitglieder des Maximilian Hell - Vereins. Dank der finanziellen Spende von Herren Jaroslav Kováč, Vladimír Šovčík und Frauen Helena Lúbiková, Otilia Matušková, Balčíraková, Ličková und Herrn Pfarrer Juraj Sitáš wurde auch um Erfrischung gesorgt, die die Veranstalter zubereiteten. Wir bedanken uns bei allen Veranstaltern. Liebe und Achtung zu den Müttern überwand alle Hindernisse, die bis jetzt im Wege standen und trugen auch zum guten Verlauf dieser Veranstaltung bei.

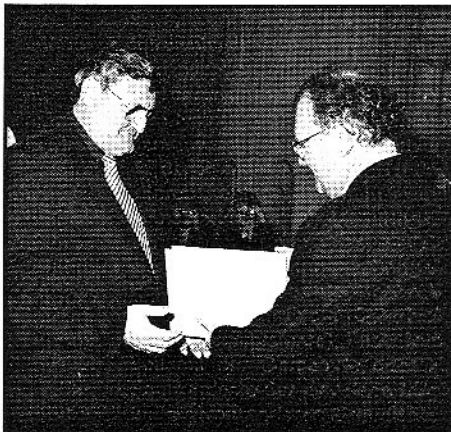
Jozef STEINHÜBL

Kežmarok/Kesmark

Unser Muttertag

So wie in den vergangenen Jahren feierten auch dieses Jahr die Mitglieder der OG des KDV Kesmark den Muttertag. Am 13. Mai um 15 Uhr begrüßte Herr Wagner im Haus der Begegnung die anwesenden Frauen. Kinder unter der Leitung von Frau Erika Imrich haben kurze Gedichte vorgetragen und Lieder gesungen. Die Sängerguppe der OG auch unter der Leitung von Frau Erika Imrich und Frau Marta Oña haben mit Liedern auch zur guten Stimmung beigetragen. Herr Wagner überreichte jeder Teilnehmerin eine Blume und wünschte allen einen schönen Tag. Bei Kaffee und Kuchen sind die fröhlichen Stunden schnell vergangen.

Wally DETERS



Der Bürgermeister Oto Podstupka (v. rechts) ernannt Pf. Kotschner zum Ehrenbürger

„ICH BIN EIN SOHN DIESER STADT...“

Pfarrer Johann Kotschner neuer Ehrenbürger seiner Heimatstadt

Pfarrer Johann KOTSCHNER wurde am 21. Juli 1939 in der Familie Baumeisters Johann Kotschner und seiner Frau Genoveva in Nitrianske Pravno/Deutsch - Proben (Slowakei) geboren. Sein Vater kam 1944 beim slowakischen Nationalaufstand ums Leben. Im Spätsommer 1945 musste die Familie aufgrund der Beneš-Dekrete ihre Heimat verlassen. Sie wurden nach Westdeutschland, in die damalige amerikanische Zone - nach Hessen - vertrieben. In diesem Bundesland genoss Pfarrer Kotschner seine Ausbildung. Er studierte Philosophie und Theologie. Am 27. Februar 1965 wurde er in Mainz von Bischof Hermann Volk zum Priester geweiht. Zunächst war er als Kaplan an 3 verschiedenen Kaplanstellen tätig. 1973 trat er seine 1. Pfarrstelle in Mühlheim/Main an, wo er 1983 auch seine 2. Pfarrstelle dazubekam. Seit 1994 ist er als Pfarrer in Gernsheim/Rhein tätig.

Pfarrer Johann KOTSCHNER hatte seine alte Heimat nie aus den Augen verloren. Er kam als einer der jüngeren Generation zum Hilfsbund Karpatendeutscher Katholiken nach Stuttgart, wo er zuerst als Geistlicher Beirat im Vorstand mitwirkte. Nach der stillen Wende 1989 gab es einen Generationenwechsel im Vorstand des Hilfsbundes. Pfarrer Kotschner wurde 1993 zu seinem Vorsitzenden gewählt. Sein Ziel war es, neue Kontakte zur alten Heimat, besonders zu den ehemaligen karpatendeutschen Gemeinden, zu knüpfen. Vor allem die seelsorgliche Betreuung seiner karpatendeutschen Landsleute liegt ihm am Herzen. Die Studien- Sommerwoche die in den letzten 4 Jahren in der Slowakei stattfand und dieses Jahr zum 1. Mal in Deutschland veranstaltet wird, ist ein guter Beweis für seine Bestrebung.

Johann Kotschner hat wirklich viel für seinen Geburtsort getan. Er veranstaltete unzählige Geldspenden und aus dem gebrachten Geld wurden die kirchlichen Bauten renoviert, besser gesagt - im letzten Augenblick gerettet. Fast alle heutigen Probnen kennen ihn persönlich. Er wird nicht anders als Pfarrer Kotschner oder Johann genannt. Seine mühevollen Arbeit blieb nicht unbemerkt. Voriges Jahr hatte er seinen 60. Geburtstag gefeiert. Anlässlich dieses Jubiläums wurde er von der Gemeindeverwaltung Deutsch - Proben zum Ehrenbürger der Gemeinde ernannt. Seine Ernennung, für Oktober 1999 geplant, fand am 14. April 2000 in Deutsch Proben statt. Es geschah auf der außerordentlichen festlichen Sitzung der Gemeindeverwaltung. Nicht nur der Bürgermeister der Gemeinde Deutsch - Proben Herr Oto Podstupka und die Abgeordneten der Gemeindeverwaltung, sondern auch viele Gäste, Freunde und Bekannte waren dabei, als Pfarrer Johann KOTSCHNER zum überhaupt ersten Ehrenbürger der Gemeinde nach 1989 wurde. Diese Entscheidung der Gemeindeverwaltung kann auch als Symbol mit verschiedensten Namen, als Zeichen der Versöhnung, der gereichten Hand, des guten Willens, der Freundschaft empfunden werden. In den vielen Ansprachen erinnerte man sich an die Vergangenheit, blickte aber vor allem in die Zukunft hinaus. In seiner Ansprache bedankte sich der neue Ehrenbürger für die besondere Auszeichnung. Er sagte auch, er hoffe, er sei ihrer würdig, um seine Heimatstadt entsprechend zu repräsentieren. Die Ernennung zum Ehrenbürger sehe er nicht nur als Auszeichnung seiner Person, sondern er stehe stellvertretend für alle Deutsch - Probnen und Probneninnen, die sich darum bemüht hatten und bemühen, die Beziehungen zu der alten Heimat aufrechtzuhalten. Er erwähnte auch die Kosovaren, deren Schicksal mit dem der Karpatendeutschen vom 1945 zu vergleichen ist. Er sagte, die Vertriebenen seien ein gutes Beispiel für die Balkan- Staaten, denn sie haben es geschafft, eine neue Heimat zu finden und die alte mit Verständigung als Raum neuer Zukunftschancen zu sehen.

Die Zukunft - das vereinigte Europa - versucht man auch im kleinen zu bilden - durch die vielen Städte- oder Gemeindeparterschaften. Johann Kotschner ist ein guter Brückenbauer - dank ihm werden sich sein Geburtsort Deutsch - Proben in der Slowakei und seine jetzige Pfarrstelle Gernsheim/Rhein in Deutschland immer näher: Probnen Heimattreffen werden jede 2 Jahre entweder in der Slowakei oder in Deutschland - in Gernsheim - veranstaltet (das nächste Heimattreffen findet am 24. Juni 2000 in Gernsheim statt). Der Bürgermeister von Gernsheim Herr Rudi Müller besuchte am 16.-19. Oktober 1997 Deutsch - Proben. Die Kontakte der Pfarrgemeinden beider Städte sind munter. Die Vertreter der Pfarrgemeinde mit ihrer Vorsitzenden Herr Reis waren mehrmals in Deutsch - Proben zu Besuch und unterstützten auch die notwendige Rekonstruktion der Kirche.

Deutsch - Proben hat eine interessante Vergangenheit und ist reich an Kulturdenkmälern. Die feierliche Ernennung fand in den historischen Räumen des Stadthauses statt. Danach wurde eine Rezeption im renovierten Haus der Begegnung des Karpatendeutschen Vereins eröffnet. Alle, die dabei waren, werden sich sicher lange noch an den besonderen und angenehm verbrachten Tag erinnern. Der 14. April 2000 ist sicher eine gute Einlage für die Zukunft, eine Einlage für das vereinigte Europa.

Jana ELISCHEROVÁ

Begrüssenswerte Besuche in der OG

Der angemeldete Besuch von Mitarbeitern der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland aus Pressburg fand am 18. April 2000 statt. In den Nachmittagsstunden wurden von den Vorstandsmitgliedern der Region und der Ortsgemeinschaft Herr Mario Sauder für das Bereich Kultur und Presse, sowie Herr Heinrich Heinrichsen, Fachberater für Deutsch und Koordinator des deutschen Lehrerprogramms willkommen geheissen. Die Kinder der Grundschule M. Bordiga und J. Schürger begrüßten die Gäste mit schön vorgetragenen deutschen Gedichten. Im weiteren Verlauf wurden unsere Freunde auch mit der Metzenseifner, mantakischen Mundart bekanntgemacht. Es folgte eine ausführliche Information über die Geschichte der Ansiedlung, über erfolgreiche und auch von Sorgen getragene Jahre unserer Ahnen. Die erste Gründung des „Kulturverbandes der Bürger deutscher Nationalität in der ČSSR“ in Metzenseifen im Jahre 1970 wurde angesprochen, sowie die nötige Vereinsauflösung nach dem Ende des Prager Frühlings.

Erwähnt wurde auch das weitbekannte fachliche Können der Metzenseifner Hammerschmiede bei der Betrachtung der historischen Entwicklung der Hammerschmiede-

rei bis zum Stillstand der einstigen hauptsächlichen Erwerbsquelle unserer Grossväter.

Bei der Erläuterung des Vereinslebens wurde noch in Kürze die Evakuierung, die Verschleppung nach Russland und die Vertreibung angesprochen. Nach den vielen Enttäuschungen und Demütigungen verspürte man leider in den kommenden Generationen ein Nachlassen der Pflege der Muttersprache, der Metzenseifner Mundart und das Lernen der deutschen Sprache in den Familien. Erst mit der Gründung des „Karpatendeutschen Vereins“ im Metzenseifner Dombachtal im Jahre 1990 konnte man ein Aufleben des Willens zur Erhaltung der Kultur unserer Ahnen mit der Gründung der Kulturkörper verzeichnen, des Sängerkhoes, der Tanzgruppen und der Musikgruppe. Dies alles im Rahmen des Vereins im Haus der Begegnung, welches im Jahre 1993 der 5. Region übergeben wurde.

Man sprach auch über die weitere Zukunft, wobei hauptsächlich das Augenmerk auf die Jugendarbeit und das Deutschlernen in den Vordergrund zur Betrachtung kam. Umso erfreulicher nahm der Vorstand die Information von den Gästen ent-

gegen, dass die Metzenseifner Grundschule wieder einen Deutschlehrer aus Deutschland zugeteilt bekommt. Mit dieser hoffnungsvollen Nachricht wurde unseren Freunden für ihren lieben Besuch gedankt und auf ihre weitere Reise viel Glück gewünscht.

Doch noch ein Besuch sollte die Metzenseifner erfreuen, als am 27. April Herr Ladislaus Pöhm aus Lohr-Rodenbach, nach einer längeren Pause wieder seine Heimatstadt besuchte. Er zählt zu den Landsleuten, die sich laufend über das Vereinsleben unterrichten lassen. Wenn auch der Freundeskreis des lieben Gastes gross war und die Besuchszeit kurz, nutzte der Vorstand die Gelegenheit, persönlich ein Dankeschön Herrn Pöhm auszusprechen, für seine vermittelte Hilfe im sozialen und kulturellen Bereich. Einige lustige Metzenseifner Kurzgeschichten sorgten für fröhliche Stimmung, wenn auch kurz danach schon wieder Abschied genommen werden musste. Auf alle solche erfreulichen Besuche wird gerne zurückgedacht, bringen sie doch neuen Mut, Hilfe fürs Vereinsleben und stärken den Willen zur Pflege des Erbes unserer Ahnen.

Josef QUALLICH

Leserbriefe

...noch nachträglich erlaube ich mir, Ihnen zum Amtsantritt als Schriftleiter des Monatsblattes der Deutschen in der Slowakei herzlich zu gratulieren. Als zweitem Nachfolger des „Gründungsredakteurs“ dieser Zeitung, also von Herrn Kiss, wünsche ich Ihnen ein ebenso erfolgreiches Wirken wie Ihre Vorgänger, also Herr Kiss sowie Frau Kintzler mit ihrer „Assistentin“ Frau Netiková. Ich bin ab der Nr. 0 vom Juli 1992 Abonnent Ihrer Zeitung. Ich habe in der Nr. 3/2000 den Tätigkeitsbericht der Frau Greser, in ihrer Eigenschaft als dritte Vorsitzende gelesen. In komprimierter Form-verständlicherweise - hat Frau Greser die Entwicklung des Vereines, wichtige Ereignisse u.a. im Vereinsleben seit Gründung dargelegt. Wenn auch - nach meiner Einschätzung - die Problematik der Wiedereinführung von Bildungs- und besonders Unterrichtsmöglichkeiten in deutscher Sprache ein wenig zu kurz gekommen zu sein scheinen, so ist der Gesamteindruck: Eine gelungene Darstellung!...

In dem ich Ihnen mit Ihrem Kollektiv die Fortsetzung einer erfolgreichen „Zeitungs-Arbeit“ wünsche, verbleibe ich mit freundlichem Gruß Ihr Leser

Werner FRANKE
Weißenfels/Deutschland

Die Blaskapelle und der gemischte Sängerkhor aus Stoss folgten der Einladung des Hilfsbundes Karpatendeutscher Katholiken zur 52. Wallfahrt nach Ellwangen/Jagst. Zu dieser Glaubenskundgebung waren auch Ungarndeutsche aus Solymár eingeladen. Gleich nach unserer Ankunft auf dem Schönenberg, der mit Recht diese Bezeichnung trägt, besichtigten wir die herrliche Barockkirche, navigiert von der Geschäftsführerin des Hilfsbundes Frau A. Wagner. Innerhalb eines halben Jahrhunderts hat sich die Vertriebenenwallfahrt auf dem Schönenberg zur größten

Wallfahrt der Diözese Rottenburg-Stuttgart entwickelt. Hier fanden die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge bei der Gottesmutter Erhör und schöpften Hoffnung zum Neubeginn auf ihrem Weg in eine neue Heimat. Diesmal ist sie durch die Teilnahme von Landsleuten aus der Slowakei und Ungarn zu einer Sternwallfahrt geworden, zu einem Brückenbau in unserem katholischen Glauben.

Am Vorabend der Wallfahrt wurde in der Festhalle Schrezheim eine Kulturveranstaltung abgehalten. Prominente Gäste der Stadtverwaltung, Kirche und Funktionäre des Hilfsbundes waren erschienen. Die einleitende Begrüßung wurde von Herrn Pfarrer A. Ciupke, dem bischöflichen Beauftragten für die Heimatvertriebenen vorgetragen. Es folgte der Auftritt des ungarndeutschen Frauenchores aus Solymár unter der Leitung von Prof. E. Gerenday mit einer volkstümlichen Liederrei-

he. Eine Tanzgruppe aus Schwäbisch-Gmünd, unter der Führung von Fr. M. Palesch stellte Volkstänze des Hauerlandes vor. Fr. G. Deters, eine gebürtige Pressburgerin bereicherte das Programm mit zwei Gedichten. Letztlich folgte der Auftritt des gemischten Chores aus Stoss, unter der Leitung von Herrn P. Hartmann, moderiert von der Vorsitzenden der OG Stoss Fr. Z. Fabian. Nostalgischen Liedern folgten humorvolle, darunter auch ein lustiges Lied in unserer mantakischen Mundart „En de Kochel

Wallfahrt in Ellwangen/Jagst

sei ich gängen...“, dessen Textautor und Komponist der Chorleiter selbst ist. Es ist schon beachtenswert, wenn eine jahrhundertlang in ihrer Originalität erhaltene deutsche Mundart, die ohne Einfluss der benachbarten Ethniken ihre Echtheit bewahren konnte, vorgestellt wird. Die Blaskapelle Stoss umrahmte anfänglich und ausklänglich dieses reichhaltige Programm und schuf bis in die späten Abendstunden eine unterhaltsame Atmosphäre, die rasch die Tanzlust der Anwesenden weckte. Alle Auftretenden haben ihr Bestes gegeben und ernteten einen wohlverdienten Beifall.

Für den nächsten Tag, den Tag der Eucharistiefeyer am 28. Mai, wurde wegen der fragwürdigen Wetterprognose erst morgens die Abhaltung im Freien, am Hang des Schönenberges entschieden.

Miteinleitendem Glockengeläut bewegte sich eine eindrucksvolle Prozession hinab zum Berg-

altar. Die Festmesse zelebrierte der Bischof Msgr. Martin Roos aus Temeswar in Rumänien. Die musikalische Umrahmung oblag dem Stosser Sängerkhor und Blaskapelle in Mitwirkung des Frauenchores aus Solymár. Anschliessend folgte eine Glaubenskundgebung mit Dr. Bernhard Vogel, dem Ministerpräsidenten von Thüringen. In seiner Ansprache würdigte er die grossen Verdienste der Vertriebenen, die sich in Gottvertrauen auf dem Trümmerfeld Deutschland eine blühende neue Heimat schufen.

In den Nachmittagsstunden wurde in der Basilika von Ellwangen eine Maiandacht abgehalten. Eine Auswahl der schönsten Marienlieder aus der alten Heimat, gesungen von beiden Chören unter der Mitwirkung der Blaskapelle waren für die Gläubigen ein willkommenes Kulturerlebnis quitiert mit grossem Beifall.

Damit endete die Wallfahrt der Vertriebenen, zu deren Gestaltung uns die Gelegenheit geboten wurde, als Mitwirkende einen Beitrag zu leisten. Sie stand dieses Jahr unter dem Leitwort „Gottes Reich ist unter uns - Feiern und aufbrechen“ und in diesem Sinne traten wir und die vielen Pilger unsere Heimreise an.

Wir danken dem Vorsitz des Hilfsbundes Karpatendeutscher Katholiken für die ermöglichte Teilnahme, insbesondere Frau Alice Wagner, der Geschäftsführerin, die uns mütterlich betreute, navigierte und unseren Aufenthalt erlebnisreich gestaltete.

Walter BISTIKA

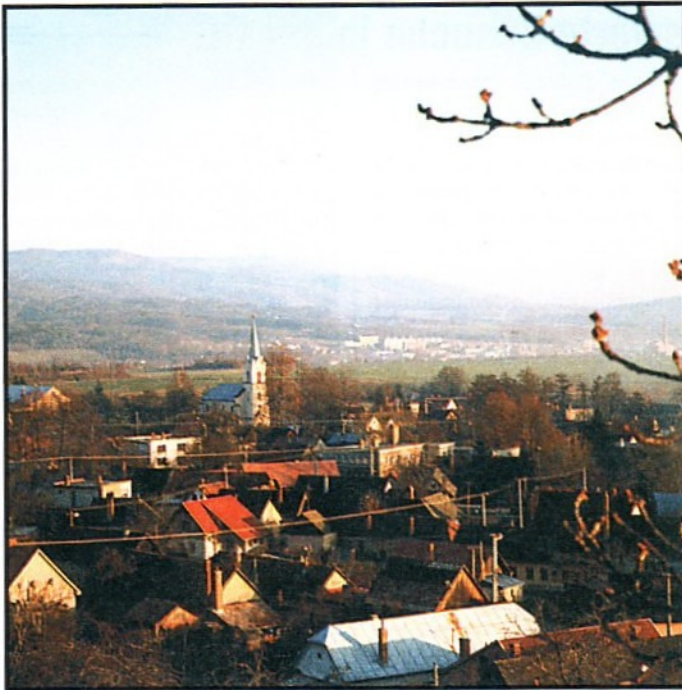
WIR WAREN ZU BESUCH

Am ersten Maitag im Jahr 2000 bummelte ich durch eines der schönsten und einst reichsten Gebiete der Slowakei - im Herzen der Slowakei - durch das Hauerland. Mit zunehmenden Kilometern von der Zips aus entlang des Flusses Waag tauchten vor mir frühlingsatmende neue Täler und geheimnisvolle Winkel auf. Nicht weit hinter Ružomberok/Rosenberg fesselt jeden Reisenden das wunderschöne Panorama des Turzbeckens. Ich fahre an der Metropole von Turz, Martin vorbei und die Straße schlängelt sich zickzackförmig durchs Gebirge nach Zeche/Malinová. Ich war selbst neugierig, was für Leute ich dort treffe und womit ich dann unsere Leser überraschen kann.

Zeche liegt in einem malerischen Tal nicht weit von Nitrianske Pravno/Deutsch Proben, früher Zlaté Pravno/Gold Proben. Zeche - ein Dorf, derer man im Gebiet von Ober Neutra mehrere findet. Es unterscheidet sich von den anderen nicht. In der Mitte ist die Kirche, das Kulturhaus und den malerischen Ringplatz schließt das Gasthaus Cachovanka ab. Vor dem Kulturhaus, dessen Namen „Partisanenhaus“ an die nicht so alten Zeiten erinnert, erhebt sich der reich geschmückte Maibaum. Natürlich bin ich neugierig darauf, wie dieser Begriff entstand. Aus der neuzeitlichen Geschichte erinnere ich mich daran, dass Ober Neutra zu den Zentren des slowakischen Widerstandes gegen den Faschismus gehörte. Ich irrte mich nicht. Aber darüber erst später.

Die ruhige Atmosphäre stören die in Trachten eilenden Frauen. Es sind die Mitglieder der Singgruppe Zlatava, Mitglieder und Funktionäre der Ortsgruppe des KDV.

Ich begrüße mich mit ihrem Vorsitzenden, Herrn Stefan Richter, der auch zu meinem Begleiter und Chronisten während meines Aufenthaltes in Zeche wird. Er stellt mir den Bürgermeister des Dorfes, Herrn Jozef Pastorek vor. In einem kurzen Interview informiert mich der Bürgermeister über die Geschichte des Dorfes, aber auch über seine Gegenwart. Ich wage nicht, ihm ins Wort zu fallen, weil seine Informationen wirklich fundiert sind und begeistert mit Stolz im Herzen über seine Leute erzählt, auf die er zweifellos stolz ist. Er selbst gehört nicht zu den deutschen Vorfahren, die den



Malinová - Zeche

Ruhm des Dorfes bauten. Zusammen mit seinen Eltern zog er ins Dorf nach der Aussiedlung des erheblichen Teiles von Deutschen im Jahr 1945. Auch der Name selbst - Zeche stammt aus dem Deutschen und bedeutete früher ein Bergbaugrundstück. Bis zum Jahr 1947 hatte das Dorf außer dem deutschen Namen Zeche auch den slowakischen Cach. 1947 entschieden die Staatsorgane über den neuen Namen Malinová nach dem Marschall Malinovský, der den befreienden russischen Truppen kommandierte. Zahlreiche Anomalien dieser Zeit betrafen eine Reihe der ehemaligen deutschen Dörfer nicht nur in diesem Gebiet. Alles hängt mit allem zusammen. Und ich fand hier zu viele Zusammenhänge. Der Bürgermeister setzt sein interessantes Erzählen fort. Die erste schriftliche Erwähnung von Zeche stammt aus dem Jahr 1339, in dem eine Bergbaugemeinde von deutschen Ansiedlern gegründet wurde. Sie entstand auf dem Platz der ursprünglichen slawischen Gemeinde - Požega. Geschichte

Goldgräber aus vielen Gebieten Deutschlands lud der König Karol Robert ein. Ähnlich wie in den anderen Siedlungen des Hauerlandes entstand auch hier ein gemischtes Gebiet, beeinflusst vom sächsisch-schlesischen und süddeutschen Recht. Nach erhaltenen Dialekten kann man bis heute schätzen, aus welchen Gebieten Deutschlands die neuen Bewohner des goldtragenden Tales stammten. Sie kamen aus Mittel- und Oberdeutschland, aus Schlesien, aber auch aus Bayern. Die Schicksale von Bergwerken, Dörfern und Städten in Ober Neutra waren mit der Geschichte der Burg Bojnice/Weinitz verbunden. Zeche suchten nicht nur Naturkatastrophen heim, sondern auch antifeudale Aufstände, Einbruch von Hussiten und Türken. Später schwinden die Goldadern und zu Wort kommen traditionelle Handwerke und Landwirtschaft. Die Zecher orientieren sich auf Maurerei, Steinhauerei und Tischlerhandwerk. Und wie es meistens ist, auch sie sammeln Erfahrungen, lernen die große Welt kennen, bauen Wien und auch Budapest. Gemeinsam mit Erfahrungen kommen ins Dorf auch revolutionäre Gedanken. Im Dorf werden die Ideen der Internationalen Arbeiterbewegung heimisch und unter den ersten entsteht hier auch die Organisation der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei. Und hier wickeln sich die weiteren Zusammenhänge ab. Im

Sitzungszimmer des Gemeindeamtes finde ich eine Wandzeitung, welche lebende Mitglieder der Widerstandsgruppe „Thälmann“ darstellt, die aktiv an dem Slowakischen Nationalaufstand teilnahm. Herr Richter merkt mein Staunen und unterbricht das Erzählen des Bürgermeisters. Er fügt hinzu, daß die deutschen Einwohner von Zeche, obwohl sie sogar 90 % der Einwohner bildeten, sich kurz nach dem Kriegsbeginn in rechte und linke teilten. Ich frage deshalb, welcher Meinung die im Ausland lebenden Landsleute sind, diejenigen, die nach dem Krieg in Novaky-Laskar interniert und danach aus dem Geburtsdorf vertrieben wurden. Nun manche halten die Zecher für Nachfolger von Partisanen. Die Überlegungen überlasse ich lieber dem Gewissen derer, die so handelten, wie es ihr Gerechtigkeitsgefühl befahl. Das weitere Leben überzeugte aber alle vom Gegenteil. Fast 40 Jahre warteten die Zecher, dass sie sich mit ihren Bekannten, Freunden, Nachbarn und Mitschülern wieder treffen.



Von links Bürgermeister von Zeche Jozef Pastorek und Stefan Richter Vorsitzender der OG in Zeche • Singgruppe Zlatava

Es geschah, fährt wieder Herr Pastorok fort, im Jahr 1994, in dem das erste Heimattreffen in Zeche und Chvojnica/Fundstollen stattfand. Zwei Jahre später besuchten die Landsleute aus der alten Heimat ihre Bekannten in Deutschland. Die meisten Zecher leben in Deutschland in Baden Württemberg und Mecklenburg-Vorpommern. Der Veranstalter von diesen Treffen ist der Landsmann Herr Richard Richter aus Göppingen. Dank seinem Verdienst fand auch die Neueinweihung der Kirche der Heiligen Katharina statt. Jedes Treffen wird auch von einer großartigen Ausstellung von Handarbeiten, verbunden mit Verkauf, begleitet. Der Gewinn geht in die Vereinskasse, von der auch die weitere Tätigkeit der Ortsgruppe finanziert wird. Die Zecher sind auch auf ihren Landsmann, den Pfarrer Palesch stolz, der zur Zeit in einer deutschen Gruppe im weiten Sibirien wirkt. Zeche bereitet sich auch in diesem Jahr würdig und mit aller Ehre vor, ihre Landsleute aus Deutschland zu begrüßen. Gemeinsam mit den Fundstollern bereiten am 17. Juni d. J. eine Reihe von interessanten Veranstaltungen vor. Wir werden sicher dabei nicht fehlen.

Sein Erzählen im gemütlichen Arbeitszimmer schließt auch der Bürgermeister ab. Er fügt hinzu, dass die Gemeinde zur Zeit 850 Einwohner hat, zur deutschen Nationalität meldeten sich 132 Einwohner. In der Ortsgruppe sind 59 Mitglieder eingetragen. Die Bewohner leben in guter Nachbarschaft miteinander, sogar auch 5 Zigeunerfamilien sind integriert und die alte Žigová spricht mit den Deutschen sogar in ihrem schwäbischen Dialekt.

Herr Pastorok ist auf seine Gemeinde, seine Leute und auch auf die Tätigkeit der Ortsgruppe des KDV stolz. Und auch die Mehrheit der Abgeordneten der Gemeinde bilden die Deutschen. Herr Pastorok verbrachte den Großteil seines Lebens in Zeche und die Leute vertrauen ihm. Unser bequemes Sitzen, das wir mit einem sehr guten Gläschen Prompein (Schnaps) enden, unterbrechen die Sängerinnen - die Mitglieder der Singgruppe Zlatava. Ich verstehe, dass es draußen sehr schön ist und auch die Hausarbeiten nicht warten können. Sie begrüßen mich mit dem wunderschönen Zecher Volkslied „Stajegla“/Steingeorg. Die junge und sympathische Dirigentin Elfriede Richter vertraut sich an, dass die Gruppe erst im Jahr 1998 entstand, schon 2 Fahrten ins Ausland unternahm und die Lieder in ihrer Darstellung alle bedeutenden Veranstaltungen der Gemeinde, aber auch außerhalb ihr verschönern. Nicht alle Sängerinnen sprechen deutsch und deshalb transkribiert ihnen Frau Elfriede die Texte phonetisch, die sie dann auswendig lernen müssen. Mit den deutschen Liedern ist es nicht so problematisch. Schlimmer ist es mit dem Suchen der ältesten, die nur im Dialekt gesungen werden. Die geistige und organisatorische Leiterin ist Frau Anneliese Palesch. Wir gehen auf den Ringplatz, der im vollen Glanz ist. Darin spiegelt sich die Tradition und auch die Geschicklichkeit der Zecherinnen wider, die sie für die Schönheit ihrer Trachten aufwendeten. Mit Lächeln verraten sie mir, dass einige der Röcke aus dem Material genäht wurden, das die Landsleute ursprünglich für die Vorhänge des Kulturhauses geschickt hatten. Ich unterhalte mich auch mit den Slowakinnen, die mir einstimmig bestätigen, dass sie nie

einen Unterschied zwischen einander sahen und sie froh sind, dass sie auch an der Kultur der Gemeinde teilnehmen können, die ihnen im Laufe der Jahre ans Herz wuchs. Nur ein bisschen bereuen sie, dass sie von ihren deutschen Freundinnen nicht deutsch lernten.

Als ich mich Ihnen, liebe Leser, am Anfang anvertraute, dass ich nach Zeche erwartungsvoll ging, kann ich nun mutig bestätigen, dass die Fahrt nach Zeche voller Erlebnisse und netter Überraschungen war. Z. B. unser heiteres Erzählen bei gutem Bein/Wein unterbrach eine der ältesten Mitglieder der Singgruppe, Frau Anna Kmet'ová (übrigens, Frau Kmet'ová war die erste Deutsche in Zeche, die einen Slowaken heiratete!). Im entzückenden Kostüm eines Landstreichers erzählte sie uns eine Geschichte eines witzigen Globetrotters. Frau Kmet'ová, ich wünsche Ihnen, dass Ihr Humor Sie auch in folgenden Jahren nicht verlässt!

Mit der Leiterin der Singgruppe unterhalte ich mich auch über ihren Namen Zlatava, der mir im deutschen Milieu ein bisschen fremd klingt. Es ist zwar wahr, dass die umliegende Natur von allen Farben leuchtet, dass Gold das Symbol der früheren goldenen Zeiten ist, aber dennoch. Wir einigten uns darin, dass für uns und unsere Landsleute diese Singgruppe „Hasenbusch“ heißen wird, nach dem unweiten Gemeindegebiet, wo sich die jungen Zecher auf den Wegen zu ihren ersten Lieben trafen. Es bleibt mir nicht anderes übrig, als von diesen heiteren Sängerinnen Abschied zu nehmen. Ich verabschiede mich mit obligatem „Auf Wiedersehen“ und danke auch für die herzliche Aufnahme. Die Mitglieder der Singgruppe beschenken mich noch mit dem Lied „Schtruro-Nuro“. Und für unsere Leser, die nach Zeche aus verschiedenen Gründen nicht kommen können, biete ich das Rezept für „Lebet“-eine Milchsuppe, eine typische und fast tägliche Speise von Vorfahren der Zecher. Sie können sich es mal auch wohlschmecken lassen: In gesalzenem wenig Wasser kocht man geschälte und in Stücke geschnittene Kartoffeln. Wenn sie schon gar sind, gibt man mit Mehl angedickte Frischmilch zu. In kochende Masse gibt man mit Löffel dicke, am besten zu Hause gemachte Sauer Milch zu und man macht daraus Moen - Klöße. Diesen Leckerbissen aßen die Zecher mit Djepo/Kartoffelpuffern. Und nun das ist auch ein Gruß von den Zechern an unsere Leser: „Wer sind wir eigentlich? No, Zechar-Lechar-Hund der Stecher, oder die Oderboi?“ Vladimir MAJOVSKÝ



Frau Anna Kmet'ová im Kostüm eines Landstreichers, bis heute voll von Humor und Witz

Foto: Autor

Erfolgreiche Repräsentation des KDV in Deutschland

Es gibt viele Aktivitäten, mit denen unsere Mitglieder den guten Namen unserer Stadt verbreiten. Zu diesen gehört sicher auch die Repräsentation der Stadt durch die Singgruppe Grünwald von 4. -10. Mai 2000 in der Stadt Duisburg-Walsum in Deutschland. Unsere Mitglieder, nicht nur die Sänger wurden in die Familien von ehemaligen Einwohnern aus Krickerhau/Handlová aufgenommen. Anlässlich der Feier des 50. Jubiläums der Gründung der Landsmannschaft in Duisburg, genauer im Stadtviertel Walsum, in dessen Umgebung viele von ehemaligen Krickerhauern ihr neues Zuhause fanden, fand auf Einladung dieses Ortsvereins in Deutschland die Sonderfahrt unserer Mitbürger und der Singgruppe Grünwald nach Deutschland statt.

Im festlich geschmückten Saal machte uns auf seiner Stirnseite die Überschrift mit dem Grund der Feier bekannt. Die Dekoration vervollständigte auch die Flagge der Landsmannschaft und ihr Wappen, der die Symbole der Städte Pressburg, Kremnitz und Kesmark trägt, der Städte, die zu den größten deutschen Sprachinseln gehörten.

Nach dem einleitenden Wort, das der Vorsitzende der Region Herr Josef Rosenberger und der Vorsitzende des Ortsvereins der KDL ergriffen, hieß Herr Rosenberger besonders die anwesenden Gäste von Krickerhau willkommen.

Das reiche Kulturprogramm, das von mehr als 20 Mitgliedern des örtlichen Akkordeonorchesters angeboten wurde, ergänzte auch unsere Singgruppe Grünwald, deren Auftritt mit stürmischem Applaus belohnt wurden.

Nach dem Auftritt von Herrn Rosenberger und einiger anderer Mitglieder von der Landsmannschaft trat auch unser Vorsitzender des KDV in Krickerhau Herr August Masár auf und bedankte sich für die Einladung zu dieser Veranstaltung. Unsere Freunde in Duisburg-Walsum bereiteten für uns mehrere Veranstaltungen vor und eine der interessantesten war der Besuch des Krickerhau - Museums „Heimatstube“ in Voerd, in dem wir viele Gegenstände aus der Geschichte unserer Stadt fanden. Am folgenden Tag besuchten wir einen mit Mineralwasserfüllung beschäftigten Betrieb in Walsum, in dem wir auch mehrere Arten von Mineralwasser kosteten.

Am Ende unseres Aufenthaltes bei unseren Freunden besuchten wir auch den Bürgermeister von Voerd, Herrn Dr. Krüger. An diesem Besuch nahmen auch der Vorsitzende des Stadtamtes in Krickerhau, Herr Ján Pisch und der Vorsitzende des KDV in Krickerhau, Herr Masár teil. Wir wurden von Herrn Dr. Krüger herzlich aufgenommen und zusammen werteten wir auch beiderseitige Kontakte zwischen unseren Städten aus. Wir sind überzeugt, dass die Vertreter beider Städte genug konkrete Aktivitäten finden, damit die zukünftige Freundschaft Nutzen für viele Mitbürger bringt.

Abschließend möchte ich mich bei allen Teilnehmern der Sonderfahrt für die erfolgreiche Repräsentation des KDV in Deutschland bedanken. Wir schicken auch herzliches Dankeschön Herrn Rosenberger, der uns zu diesem 50. Jubiläum eingeladen hat und allen Familien und Verwandten für die herzliche Aufnahme bei ihnen.

August MASÁR

Der liebt das Volk, der ihm singt



Tage der deutschen Kultur in Hopgarten

Unter dem Motto „Deutsche Kultur- Erbe unserer Väter“ fand vom 2.- 4. Juni 2000 in Hopgarten der 8. Jahrgang der Tage der deutschen Kultur- der Kultur der Zipser Deutschen statt. Die Veranstaltung, die die Ortsgruppe des KDV in Hopgarten in Zusammenarbeit mit dem Gemeindeamt und der örtlichen Urbargesellschaft - Grundeigentum des Bodens vorbereiteten, wurde dem 685. Jubiläum der ersten schriftlichen Erwähnung von Hopgarten und dem 10. Jubiläum der Gründung des KDV in der Slowakei gewidmet. Die Tage der deutschen Kultur in Hopgarten fingen am Freitag nachmittag mit der Ausstellung - „Unsere Gemeinde früher und heute“ an, die vom Bürgermeister Štefan Lichvarčík eröffnet wurde. Historische Dokumente, illustriert mit zeitgemäßen Fotos brachten den Interessierten bewegte Schicksale der Einwohner von Hopgarten näher, von denen sich die meisten zur deutschen Nationalität meldeten. Interessant waren auch die Auszüge aus der Ortschronik, die schon jahrelang der Gemeindechronist Stefan Kozak schreibt. Vor allem ihm gehört unser Dankeschön für die Sammlung von Artefakten der Ausstellung, ergänzt von zeitgemäßen Trachten und den Gemälden der naiven Malerin Sabina Šugová aus Hopgarten, die die schönsten Ecken der Gemeinde präsentieren.

Der Samstag - 3. Juni wurde mit Vorbereitungen, Ensembleproben verbracht und es fehlte auch nicht die Begrüßung der aus der Heimat und dem Ausland kommenden Gäste. Die Veranstaltung erreichte ihren Höhepunkt am Sonntag, den 4. Juni. Am Vormittag fand das Defilee der Ensembles und der Gäste auf der Hauptstraße der Gemeinde statt, danach folgte ökumenischer Gottesdienst, zelebriert unter dem freien blauen Himmel direkt hinter der Freilichtbühne des Kulturhauses.

Der Sonntagnachmittag gehörte den beteiligten Ensembles. Zuerst ertönten Fanfaren des Blasorchesters aus Stoß, danach die Hymne der Zipser Deutschen, wobei die Zuschauer aufstanden und noch immer mit Rührung ihren Tönen lauschten. Nach der Hymne begrüßte der Bürgermeister der Gemeinde Štefan Lichvarčík alle Anwesenden, vor allem Landsleute, die aus der Heimat vertrieben wurden und die trotzdem hierher zurückkehren, denn hier sind ihre Wurzeln. Der Vorsitzende der OG des KDV Peter Reckenwald begrüßte die bedeutenden Gäste der Veranstaltung: Michal Sztas von der Kommunikationsabteilung des Staatspräsidentenbüros der Slowakei, Jozef Polačka, den Vorsit-

zenden des Kreisamtes in Prešov, Jozef Smrek, den Stellvertreter des Bezirksamtes in Stará Lubovňa, den Landesvorsitzenden des KDV in der Slowakei, Bartolomej Eiben, den Regionalvorsitzenden des KDV Oberzips, Vojtech Wagner, die Vorsitzenden der OG in Poprad, Kesmark, Zipser Neudorf und weitere Gäste, unter denen das Ehepaar Hilde und Rudi Lamberts aus Deutschland, Familie Tichy aus Strasshof bei Wien nicht fehlten. Viele von Gästen drückten in ihren Ansprachen die Überzeugung aus, dass die deutsche Kultur bei uns das Heimatrecht und alle Voraussetzungen hat, um das Leben aller Bewohner der Slowakei zu entwickeln und zu bereichern.

Über 5 Stunden dauerte das Hauptprogramm der Veranstaltung, in dem mehr als 350 Mitwirkende auftraten. Es waren drei Gruppen aus Hopgarten - Marmon, Lusk und Jugend. Gemeinsam traten die Singgruppen aus Poprad, Kesmark und Zipser Neudorf auf. Aus Poprad stellte sich die Kindertanzgruppe Strahl vor. Aus Metzenseifen kamen zwei Gruppen - mit Liedern Goldseifen und mit Tänzen Šadiratam. Aus Stoß trat außer der Blasmusik auch die Singgruppe auf. Außer den deutschen Gruppen waren Gäste der Veranstaltung auch die Kinderfolkloregruppe Flisocek aus dem Roten Kloster/Červený Kláštor, welche die Folklore der Goralen repräsentierte, die Gruppe Pastrník aus Neulublau/Nová Lubovňa, die mit Folklore der Russinen auftrat. Alle Auftritte fanden einen herzlichen Widerhall und wörtlich bestätigten sie auch die Botschaft des Staatspräsidenten der SR Rudolf Schuster, der in seinem Begrüßungsbrief schrieb: „Jahrhundertlang lebten hier in Ruhe Slowaken, Ungarn, Russinen, Zigeuner und natürlich Karpäten- deutsche zusammen. Dieses Gebiet kann also ein Muster auch für die anderen Regionen werden..“

Es war eine schöne Veranstaltung. Den Mitgliedern des KDV, die daran in großer Menge teilnahmen, zählte auch das, dass der Landesvorsitzende des Vereins Bartolomej Eiben das Programm bis zu seinem Schlußauftritt verfolgte. Für die gute Organisation und Stimmung bedanken wir uns auch bei dem Ehepaar Reckenwald, das es für alle Teilnehmer des 8. Jahrganges -Tage der deutschen Kultur- Kultur der Zipser Deutschen vorbereitete. (kb-net)

Poesiekränzchen

Kleinod der Zips

Am Fuß' des hohen Schneegebirges,
steht ein Kirchlein sonderbar,
das Kraft menschlichen Willens
zur Glaubensburg erhoben war.

Ohne Turm und Glockenklang,
erbaut aus purem Holz,
ein christlicher Belang entstand,
bescheiden aber stolz.

Zuflucht und Geborgenheit
bot dieser heil' ge Ort,
mit Andacht und Besinnlichkeit
ertönt' hier Gottes Wort.

Nach Jahrhunderten, in Kriegeszeiten
ward mein mein Volk brutal vertrieben
aus der Heimat, in fremde Weiten-
nur das Kirchlein war geblieben.

Seitdem stand es ganz allein-
verlassen, dem Zerfall geweiht,
keiner wollt' es sollte sein
ein Zeuge der Vergangenheit.

Das Zipser Volk irrt umher,
sucht' in allen Welten Teilen
ein Gotteshaus, das nunmehr
seinen Kummer könnte heilen.

Kein mächtig Dom, nicht Kathedralen,
kein Glockenturm, nicht goldne Sterne,
kein heilig Kunstwerk mit Prachtstrahlen,
ersetzt des Kirchleins Glaubenswärme.

Ein fester Glaube ließ erhoffen
von Seelennöten zu befreien,
wer einst ein Gotteshaus geschaffen,
den läßt der Herrgott nicht allein.

Es kam die langersehnte Zeit,
Freiheit war das Losungswort,
den Zipsern war kein Weg zuweit
zum verlassen' Seelenhort.

Aus der Dunkelheit erwachte
die Holzkirche zu neuem Kuhm,
der Schöpfer zur Walkür sie machte
und erhob zum Zipser Heiligtum.

(Ode an die Kesmarker Holzkirche)

Emmerich HUNSDORFER

Einladung zum Kultur- und Begegnungsfest Kežmarok / Kesmark, 23. - 25. Juni 2000

Ein Daheim und ein Herz - mehr brauchst du nicht, um glücklich zu sein

PROGRAMM:

23. 6. 2000 Freitag

14,00 - 15,00 Eröffnung der Ausstellung **Zips in alten Karten** (Museum Kesmark, Dr. Alexander-Str.)

24. 6. 2000 Samstag

13,30-14,00 Feierliche Eröffnung des Kultur- und Begegnungsfestes im Amphitheater der Stadt Kesmark

14,00-17,30 Ein Daheim und ein Herz... Auftritte der in- und ausländischen Teilnehmer

19,30-23,30 Abschließendes Galaprogramm für alle Teilnehmer auf der Kesmarker Burg

Alle Auftritte am Samstag finden im Amphitheater der Stadt Kesmark statt

25. 6. 2000 Sonntag

9,00 Empfang der Leiter der ausländischen Gruppen und der offiziellen Gäste vom Bürgermeister der Stadt Kesmark, Fr. Grohola, 10,30 Ökumenischer Gottesdienst (evangelische Holzkirche in Kesmark)

16,00-18,00 Satellitenauftritte (Kropach und unter der Zipser Burg-Spišský salaš)

TAGESEINTRITT: 20,- Sk; Kinder, Studenten, Rentner, Soldaten: 10,- Sk

VORVERKAUF DER EINTRITTSKARTEN im städtischen Kulturzentrum Kesmark und im Informationszentrum Kesmark

Das Kultur- und Begegnungsfest findet mit finanzieller Unterstützung des Kulturministeriums der Slowakischen Republik statt

Was bedeutet die Heimat?

Als ich aus dem Sitz unserer Redaktion am Pfingstsonntag den 11. Juni d. J. wegfuhr, schwirrten mir Gedanken durch meinen Kopf und ich legte mir eine einzige Frage: Was bedeutet der Begriff die Heimat? Wo befindet sie sich? Und ich suchte auch passende Antwort. Ist die Heimat dort, wo ich geboren wurde? Oder liegt meine Heimat irgendwo, wo ich mit meinen Nächsten, Verwandten, Freunden glücklich bin? Mit solchen und vielen anderen Gedanken kam ich in eine von der Sonne

bestrahlte Gemeinde in der Unterpopen nach Schwedler, wo schon zum 5. Mal das Heimattreffen stattfand.

Kurz nach meiner Anreise war der evangelische Gottesdienst zu Ende. Gleich danach begann die hl. Messe in der katholischen Kirche. Auf dem Hauptplatz und vor dem Haus der Begegnung von Schwedler trafen sich feierlich gekleidete Bürger und ihre Gäste aus Deutschland und Österreich. Ich habe auch die Bergknappen in Festtrachten mit ihrer Bergflagge begegnet. In einzelnen Grup-

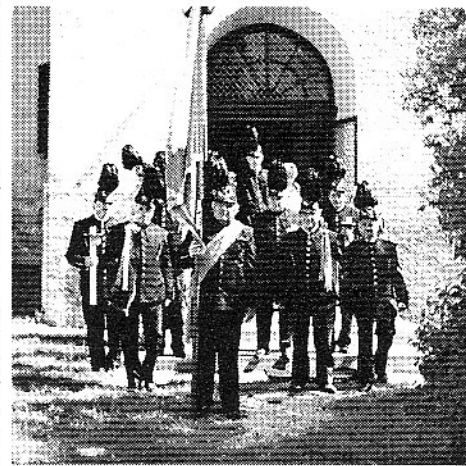
pen diskutierten die Einheimischen mit ihren Gästen.

Unter den ausländischen Landsleuten waren auch die Initiatoren dieser verdienstvollen Veranstaltung, Herr Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Klein und Frau Aranka Stigloher. Herr Klein informierte mich, dass nach Schwedler 26 Landsleute aus dem Ausland anreisten.

Am Samstag trafen sich alle Teilnehmer auf dem dortigen Friedhof, um dort am Gedenkstein die Opfer des II. Weltkrieges zu ehren. Herr Ferdinand Klein betonte in seinem Grußwort die Bedeutung eines so einzigartigen Treffens, welches als Beispiel der Heimatliebe stehen soll. Nach den traurigen Schicksalen, die die Karpatendeutschen betroffen hatten, bleiben solche Treffen als Grundstein unseres Wesens.

Am Sonntag nach den Gottesdiensten war von den Gastgebern ein Mittagessen mit Kulturprogramm vorbereitet. Die Grußworte sprachen die Bürgermeisterin von Schwedler Frau Jarmila Lapšanská, der Vorsitzende des KDV Herr Ing. Bartolomej Eiben und die Regionalvorsitzende Frau Erika König vor. Im Namen der Gäste bedankte sich bei den Einheimischen Herr Ladislaus Murzko. Im reichen Kulturprogramm traten alle von den Kleinsten bis zu den Größten auf. Mit Tränen in den Augen aller Teilneh-

Zum 5. Jubiläumsheimattreffen in Schbaadla-Schwedler



Auf dem diesjährigen Heimattreffen in Schwedler fehlten auch Landsleute aus Deutschland und Österreich nicht. Foto: kb-m

mer hörten wir Gedichte von Franz Ratzenberger und uralte Volkslieder. Und die Tränen gaben mir auch Antwort auf die Frage: Wo liegt meine Heimat? Die Heimat ist vor allem in unseren Herzen.

Am Montag erlebten die Schbaadla wieder einen schönen Tag und zwar am Buchwald beim Gulasch. Vor der Heimreise besichtigten sich alle Teilnehmer Videoaufnahmen von der Feier des 50. Jahrestags der KdL in Bayern und von den vorigen Heimattreffen.

P.S. Der Vorsitzende der OG des KDV in Schwedler Herr Franz Richweis ist leider krank und wurde ins Krankenhaus gebracht. Wir alle wünschen ihm von Herzen baldige Genesung! (kb-maj)

Die Kirchengemeinde Schwedler (mit Wagendrüssel) wagt den Aufbruch

Seit dem Tode des Pfarrers Arpad Neupauer im Jahre 1972 hatte die Evangelische Kirchengemeinde Schwedler keinen eigenen Pfarrer mehr. Nun, nach über 28 Jahren ist es endlich soweit: Bischof Midriak überraschte Ende April die Gemeinde mit der unerwarteten Nachricht, daß für Schwedler ein neuer Pfarrer, der auch etwas deutsch kann, vorgesehen ist. Und schon am 07. Mai 2000 wurde Pfarrer Vladimir Schwarz (49 Jahre) durch Senior Igor Mišina (Kaschau) und Vikar Cincurak (Einsiedel) in sein Amt feierlich eingeführt.

Die bekannten Schwedlerer Bergknappen geleiteten Pfarrer Schwarz vom Pfarrhaus zum Gotteshaus, in dem er vor über 200 Anwesenden (die auch aus der Filialgemeinde Wagendrüssel und der Nachbargemeinde Einsiedel kamen) von den Kindern mit Gesang und Blumen begrüßt und von Kircheninspektor Zoltan Klein sowie Bürgermeisterin Jarmila Lapšanská herzlich willkommen geheißen wurde.

Den Festgottesdienst gestaltete auch der Posaunenchor aus Einsiedel, ein Kinderchor aus Schwedler und ein gemischter Jugendchor aus Schwedler und Einsiedel. Seiner Predigt legte Pfarrer Schwarz das Chronikbuch Nehemia (aus dem Alten Testament) zugrunde, das von Gottes Heilsgeschichte handelt; es geht nach der Rückkehr aus babylonischer Gefangenschaft um den Wiederaufbau des Tempels und der Stadt Jeru-

salem und um die Wiederherstellung der Rechtsordnung - allen Widerständen zum Trotz. Der Prediger, der viele ältere Teilnehmer an Pfarrer Neupauer erinnerte, legte vor allem den folgenden Text aus: "Nun aber sprach ich zu ihnen: 'Ihr seht es selbst, in welchem Elend wir leben, da Jerusalem zertrümmert ist und seine Tore durch Feuer zerstört sind. Wohlan, laßt uns die Mauer Jerusalems aufbauen, dann werden wir nicht länger Gegenstand des Hohns sein!' Ich erzählte ihnen, wie die Hand meines Gottes so gnädig über mir gewaltet hat, und teilte ihnen auch die Worte des Königs mit, die er an mich gerichtet hatte. Sie erklärten daraufhin: 'Wir wollen uns daran machen und bauen!' Und sie waren fest entschlossen, das gute Werk anzufangen" (Nehemia 2, 17 - 18). Mit eindringlichen Worten hat Pfarrer Schwarz jeden Einzelnen eingeladen, sich mit seinen Gaben und Fähigkeiten am Wiederaufbau des Werkes Gottes zu beteiligen.

Nachdem in Schwedler eine äußere Basis geschaffen werden konnte, kann nun mit der Gestaltung der inneren Ordnung im ökumenischen Geist begonnen werden. In diesem Sinne hießen der Schwedlerer katholische Pfarrer Jozef Lipták und der Bürgermeister aus Wagendrüssel (Nálepko), Dušan Daniel, den neuen Pfarrer willkommen. Für das Hilfskomitee für die Evang.-Luth. Slowakeideutschen, namentlich stellvertretend für den weltlichen Vorsitzenden Dr. Emmerich Streck

und den geistlichen Vorsitzenden Pfarrer Andreas Metzl, überbrachte der Unterzeichnete die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dem neuen Pfarrer und seiner Gemeinde. Nun kann die Kirchengemeinde Schwedler an ihre Tradition anknüpfen. Bereits am 01. Oktober 2000 hat sie ihre erste Feuerprobe zu bestehen; Generalbischof Dr. Filo hat fest zugesagt, das gründliche renovierte Pfarrhaus einzuweihen und seiner Bestimmung zu übergeben, und er wird den Gottesdienst vor allem auch zusammen mit Pfarrer Schwarz und Pfarrer Metzl gestalten.

Univ.-Prof. Dr. Ferdinand KLEIN



Foto: Beim Einzug in die Kirche: Links im Bild Pfarrer Schwarz, in der Mitte Senior Mišina und rechts Vikar Cincurak

Das erste Welttreffen der Dobschauer Ein Rendezvous in der Heimatstadt

Dobschau - eine alte Bergstadt im mittleren Teil des Slowakischen Erzgebirges, wurde während dem diesjährigen Pfingstfest zum Schauplatz des ersten Welttreffens der Dobschauer im Jubiläumsjahr 2000. Wie uns die Leiterin der Organisations- und Administrativabteilung der Stadtverwaltung von Dobschau Terézia Baláziková informierte, obwohl sich zum offiziellen Treffen nur 200 Dobschauer außerhalb der Heimatstadt angemeldet hatten, kamen im Laufe der Veranstaltung weitere und weitere, nicht nur aus der ganzen Slowakei, aber auch aus dem Ausland. Sie kamen aus Tschechien, Ungarn, Israel, die zahlreichste ausländische Gruppe reiste aus Deutschland an.

Der erste Tag der Veranstaltung (9. 6.) war dem Pfingstjahrmarkt gewidmet, dessen Tradition weit in die Vergangenheit reicht, bis zum Jahre 1756, als die Regentin Maria Theresia der Stadt Dobschau Recht für vier Jahrmärkte verlieh. Der bedeutendste war der Jahrmarkt, verbunden mit dem Pfingstfest - des jahrhundertelangen Festes der Bergleute. 1993 wurde diese Tradition wieder belebt. Der Pfingstjahrmarkt und Dobschauer Pfingsten schreiben also ihre neuzeitliche Geschichte zum achten Mal.

In Anwesenheit der Abgeordneten der

Stadtvertretung eröffnete der Bürgermeister der Stadt Ján Vozár vormittags am Samstag den 10. Juni das Dobschauer Pfingstfest. Nach der Bewillkommung der Gäste drang er auch in die Stadtgeschichte ein, er sprach über die Gegenwart von Dobschau aber auch über ihre Zukunft, die mit Hilfe aller Dobschauer verbunden ist. Auf der Pressekonferenz, welche nach dem Einsetzen einer Gedenktafel auf dem Hauptplatz und nach der Unterfertigung eines Partnerschaftsvertrags zwischen den Städten Dobschau und Sajószentpéter (Ungarn) stattgefunden hat, näherte der Bürgermeister den Journalisten die Ziele des Treffens an: „Das Ziel des Treffens trägt sich in zwei Ebenen - in der Gefühls- und praktisch-konkreter Ebene. In der ersten ist die Bestrebung, an die reiche Historie, Traditionen und Schönheiten der Landschaft oder der Folklore zu erinnern, bei der zweiten gibt es Vorhaben, Kontakte anzuknüpfen und anzudeuten, welche in Projekte für konkrete Investitionen und Revitalisierung des gesamten Lebens in Dobschau münden würden.“ Dieses Ziel verfolgten alle Haupt- und Nebenveranstaltungen. Wichtig war das Treffen der Dobschauer auf der Konferenz, aber auch das, daß die ganzen Feierlichkeiten durch ein gutes Kulturprogramm ausgeschmückt



waren. Es stellten sich Folkloregruppen aus der weiten Umgebung und aus der Stadt vor, eine Tanz- und Gesangsgruppe aus Deutschland, neben der Dobschauer Blaskapelle konzertierte auch ein Bläserchester aus Sternberk, es stellte sich auch der Männerchor aus Schemnitz und andere Kulturkörper vor. Die Besucher fesselte auch die Ausstellung der Volkskunstgewerbe der Dobschauer Schnitzer, die Ausstellung der Dobschauer Maler aber auch eine Exposition „Mikroregion Dobschau“, welche die Möglichkeiten des Fremdvverkehrs präsentierte.

Am Sonntag nach den feierlichen Gottesdiensten bewegte sich durch die Stadt

ein Umzug. Ihren Ehrenplatz nahmen Bergknappen in den traditionellen Trachten ein. Mehrere von ihnen wurden vom Bürgermeister gewürdigt. Ein Tüpfel nach der Veranstaltung war eine Pfingst- und Bergmannunterhaltung, die nachmittags ausbrach. Da tanzten alle mit, die ihre Beine bewegen konnten.

Um die Landsleute und Gäste aus Deutschland kümmerte sich der Vorsitzende der OG des KDV Stefan Stempel, der uns ihre Teilnahme am Dobschauer Pfingstfest in einem Sonderbeitrag annähern wird. Diesen Beitrag bringen wir schon in der nächsten Nummer unseres Monatsblattes. (kb-net)

Die königliche Bergstadt Dobschau - einst eine deutsche Siedlung

Frau Helene Sárkány beginnt ihren Beitrag über Dobschau mit den Worten von Jean Jaures: „Tradition pflegen heißt nicht Asche aufbewahren, sondern Glut am Glühen halten“:

Nach dem Einfall der Tataren rief Bela IV. deutsche Kolonisten ins Land. Das Gründungsjahr von Dobschau ist das Jahr 1326. Das älteste Siegel der Stadt trägt die Inschrift: „Siegel der Bergstadt Topsischau 1585“. Es stellt die Hl. Barbara mit dem Opferkelch, als Schutzpatronin der Bergleute dar. Neben ihr auf der einen Seite, Schlägel und Eisen, auf der anderen Seite ein Topf.

Nach der Volkssage komme die Benennung der Stadt davon, nach der einst die Siedler an einem Feuer saßen, ihr Essen kochten, als einer von ihnen rief: „En Top Scha! - In den Topf schau!“ Dieser Ruf habe den Anlaß für die Benennung „Topsischau“ - Dobschau gegeben.

Zu Beginn des 13. Jahrhunderts gab es in der Umgebung von Dobschau schon deutsche Siedlungen. Von diesen ist Dobschau der einzige Ort, der sein ursprüngliches Deutschtum erhalten hat. Die Deutschen sind von den Dörfern ringsum abgezogen und nun sind die Dörfer in der Umgebung von Dobschau rein slowakisch.

Die Dobschauer haben ihre eigene Mundart. Sie werden nach ihrer Mundart „Bulener“ genannt, das ist „welch einer“....

Dobschau mußte im Laufe ihrer Geschichte viel um seine Freiheit kämpfen. Im 14. Jh. wurde die Freiheit der Stadt vom Zipsen Kapitel bestätigt. Im Jahre 1417 bewilligte König Sigismund der Stadt - das Privileg - „Mit dem Recht, anderer königlichen Freistädte“, jährlich einen Jahrmarkt und wöchentlich einen Wochenmarkt abzuhalten. Dieses Recht der Stadt Dobschau bestätigte Maria Theresia im Jahre 1756 in einer förmlichen Urkunde.

Im oberen Ort der Stadt befindet sich die ev. A.B. Kirche, es ist die einzige aus der vorreformatorischen Zeit stammende Kirche, die den Evangelischen erhalten blieb, sie wurde 1480 errichtet und 1891 fast ganz im neogotischen Stil umgebaut.

Im unteren Ort befindet sich die röm.kath. Kirche, sie wurde viel später gebaut, im Jahre 1746.

Die schwerste Katastrophe erlitt die Stadt, als die Türken die Stadt am 15. Oktober 1584 überfielen und 362 Seelen verschleppten. Die türkischen Gruppen kamen in die Stadt um 21.00 Uhr abends und belagerten sie bis früh 3.00 Uhr,

plünderten und zündeten die Stadt an. Diese Katastrophe der Türken ist in der ev. Kirche in der Sakristei lateinisch und deutsch auf einer Gedenktafel beschrieben.

Auch kulturell war Dobschau in der damaligen Zeit auf der Höhe. Seit der Reformation wurde Wert auf eine leistungsfähige Schule gelegt. Im 17. Jahrhundert gab es in Dobschau eine Volksschule und eine Lateinschule, diese Schulen prosperierten lange Jahre sehr gut. Der damalige Bürgerchuldirektor, Lehrer und Dichter Samuel Klein, verdient seine Anerkennung. Er gründete in Dobschau eine Gewerbeschule und eine Knaben- und Mädchenbürgerschule und eine Bergbauschule.

Vom Bürgerschuldirektor Samuel Klein stammt auch eine Gedichtsammlung: „Topscher Gatscholper“ (Dobschauer Plaudereien) in Mundart geschrieben. Als weiterer Mundartdichter sei noch Samuel Pellionis erwähnt, der viele Gedichte und Theaterstücke, auch noch nach dem 2. Weltkrieg schrieb und schuf.

Da Dobschau eine Bergstadt war und ist, ist das größte gesellschaftliche Fest der Dobschauer das Bergmannsfest am Pfingstmontag.

Vor Jahren gab es auch bei diesem Fest ein Festessen, bei dem der Brudervater die sehr geachteten Kleinode der Bruderschaft aus der Brudertafel brachte und stellte sie auf den Tisch, ein Zeichen einer alten Tradition.

Es waren:

1. ein alter Leuchter in der Form eines Bergmannes, der in den Händen einen silbernen Schlägel und Eisen hält
2. das Hutmannshaupt, ein bärtiger Bergmannskopf mit einer Kappe, darauf ein Abzeichen Schlägel und Eisen
3. ein Becher (Zauberbecher) der vielleicht aus Zement und Kupfer hergestellt war und mit Wein gefüllt war.

Am Pfingstmontag kleidete sich jeder Bergmann in seine Häuertracht und ging zum Brudervater, wo sich die Häuer versammelten. Von hier zogen dann die Häuer mit der Häuerblasmusikkapelle und mit der Fahne, dem Wappen und mit Schlägel und Eisen vor das Rathaus.

Vor dem Rathaus erwarteten den Häuerzug der Bürgermeister und die Ratsherren. Der Brudervater begrüßte die Ratsherren und lud sie zu ihrem Fest ein. Nachher gingen die Häuer

zum Gottesdienst in die röm. kath und in die ev. A. B. Kirche. Nach dem Gottesdienst zogen die Häuer wieder zum Rathaus, wo der Bürgermeister eine Festansprache hielt.

Am Nachmittag begann dann das gesellige Pfingst- und Häuerfest mit Tanz und Jubel. Es war und ist auch jetzt noch ein sehr schönes Fest, zu dem wo möglich alle Dobschauer, die in der Ferne sind, nach Hause kommen. Für die Dobschauer ist das Pfingst - Häuerfest das schönste gesellige Fest des Jahres.

Ein weiteres geselliges Fest der Dobschauer war das Feuerwehrest, Feuerwehr- Majales. In Dobschau wurde der Feuerwehrverein im Jahre 1875 gegründet.

Während des 2. Weltkrieges wurden die deutschen Bürger von Dobschau am 8. 12. 1944 zwangsevakuert. Sie kamen ins Sudetenland. Die einen nach Ústí nad Labem - Aussig und Podmokly, Dečín und Umgebung Bodenbach, Tetschen, - die anderen in die Umgebung von Rumburg.

In Dobschau funktioniert auch eine Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins. Sie kommen oft zusammen, besprechen, was zu besprechen ist und besprochen werden muß. Nachher verbringen sie einen schönen, fröhlichen Nachmittag mit Gesang deutscher Lieder. Kuchen, Tee, Kaffee fehlt auch nicht.

Mit der Jugend arbeitet sehr eifrig Lehrerin Erika Stempel. Vor dem Nikolaus- und Weihnachtsfest übt sie immer mit den Kindern die alten deutschen Weihnachtslieder und Verslein, die zum Advent und Weihnachten gehören. Im Lichterglanz der Adventkerzen tönen die schönen deutschen Weihnachtslieder beim Zusammensein der Ortsgruppe.

Ende August findet jedes Jahr ein geselliges Fest im Freien im „Pischl“ („Büschl“) bei den Bungalows statt.

Im Jahre 1921, nach dem 1. Weltkrieg waren in Dobschau 1800 Deutsche. Die blieben Bulener, mit Leib und Seele, wohin sie auch die haßerfüllte Zeit verschlug. Jetzt sind es nur schon einige, die das Erbe ihrer Vorväter im Herzen bewahren, die sind noch Bulener.

Eine deutsche Siedlung und mit ihr die Siedlerkultur geht langsam zu Ende!!! (ktz)

TRAGÖDIE AUF DEN SCHWEDENSCHANZEN BEI PRERAU IM JUNI 1945

HOFFNUNG ANGESICHTS DES TODES

Auf dem Friedhof in Dobschau/Dobšiná, unter vielen anderen Grabsteinen steht ein Denkmal, das nicht zum Stereotyp der üblichen posthumen Ehrungen passt. Es erinnert uns an die Tragödie der Karpatendeutschen, die vor 55 Jahren in Prerau/Přerov in Mähren passierte und nicht nur Landsleute aus Dobschau betraf, obwohl von denen hier die meisten ermordet wurden - 105. Ungefähr 17jährige Mädchen, die vor dem Welttreffen der Dobschauer das Denkmal zurichteten, wußten über die Tragödie nicht viel. Aber eine ältere Frau konnte darüber erzählen. Aus ihren Erinnerungen und Erinnerungen anderer, aus dem Material, das uns František Hybl vom Museum in Prerau zur Verfügung stellte, aus Archivmaterialien und in der Presse veröffentlichten Artikeln rekonstruierten wir diese sehr traurige Geschichte.

Schon im Spätherbst 1944 begann eine Evakuierung der Karpatendeutschen unter der Aufsicht der deutschen Armee. Vor der nähernden sowjetischen Front ordneten die deutschen Behörden im Dezember 1944 die Evakuierung der Zivilbevölkerung an. Die Karpatendeutschen wurden nach Österreich, Mähren und Deutschland evakuiert. Aber nicht alle in der Slowakei lebenden Deutschen wollten aus der Slowakei weggehen, weil sie die Slowakei für ihre Heimat hielten und sie fühlten sich auch nicht schuldig an etwas, wofür sie die Heimat verlassen sollten: denn was kümmerte sich ein kleiner deutscher Mensch in der Zips um Hitler und seinen Krieg. Viele von denen, die aus der Slowakei evakuiert waren, wollten nach dem Kriegsende in die Heimat zurückkehren. Es war aber nicht einfach. Im Krieg beschädigte Bahnstrecken ermöglichten nicht eine schnelle Rückkehr nach Hause. Wochenlang dauerte die Erledigung eines Transportes, mit dem die Karpatendeutschen in die Slowakei zurückkehren konnten. Ein Eisenbahntransport der karpatendeutschen Rückkehrer traf am 18. Juni 1945 auf dem Prerauer Rangierbahnhof bei Lověšice mit einem Militärtransport zusammen, in dem unter andern auch die Angehörigen des Infanterieregimentes Nr. 17 aus Engerau (Petržalka) fuhrten. Unter den Soldaten befanden sich auch Dobschauer, die unter den Rückkehrern Mitglieder der Deutschen Partei und Kollaborateure mit den Nazisten zu erkennen glaubten.

Einer der Akteure der späteren Exekution, der Abwehroffizier des Stabes der 4. Division, der Leutnant Karol Pazúr, versuchte beim Prerauer Bezirksrat die Herausgabe der deutschen Kollaboranten zu erreichen, wurde aber abgewiesen. Trotzdem ihn der zuständige Referent aufmerksam machte, daß er zuerst die Untersuchung der angeblichen Straftaten durchführen müsse, bereitete er gemeinsam mit dem Bildungsoffizier, dem Offiziersanwärter Smetana ein Verzeichnis von Zivilpersonen vor, die dann aus den einzelnen Waggons aufgerufen wurden. Die Betroffenen mußten sich legitimieren und den Nachweis erbringen, dass sie keine Mitglieder der deutschfreundlichen politischen Parteien waren.

Inzwischen behauptete Karol Pazúr von dem Regimentskommandeur Eugen Surovčík fälschlicher Weise, daß im Rückkehrertransport Angehörige der SS wären und er als Offizier des Abwehrdienstes das Recht habe sie zu erschießen. Es wurde ihm eine Exekutionsabteilung von 10 Mann mit Automaten und Gewehren und der entsprechenden Munition zugeteilt. Am Abend suchte Pazúr den Nationalausschuß in Lověšice auf, wo er 10-15 Männer zur Ausschachtung eines Massengrabes auf dem Hügel der Schwedenschanzen anforderte, mit der Begründung, er habe den Befehl zur Erschießung von 5-6 SS-Männern erhalten. Eine Grube vom Ausmaß 17 x 2 x 2 m war kurz nach Mitternacht fertig.

Die verschreckten Karpatendeutschen wurden unter die Schwedenschanzen gebracht und in Gruppen zur Hinrichtungsstätte geführt. Alle Opfer mußten ihre Kleider bis auf die Leibwäsche ausziehen, ihr

Geld, die Schmuckstücke, Spargbücher und Personaldokumente abgeben, welche letztere auf der Stelle verbrannt wurden und zuletzt wurden sie durch Genickschuß am Rande der Grube getötet. Dieser rohe Gewaltakt endete am 19. Juni bei Morgengrauen. Das Massengrab wurde mit dreißig Zentimetern Erde zugeschüttet. Die Soldaten, die schon vorher den verlassenen Transport ausgeraubt hatten, verteilten die eingesammelte Beute an Gold, Uhren, Geld, dem Schuhwerk und den besseren Kleidungsstücken unter einander, die restliche Habe überließen sie den Bewohnern von Lověšice.

Die Gemeindevertretung von Lověšice erstattete am 19. 6. 1945 eine Meldung über die Vorfälle und der sowjetische Kommandant von Prerau Obstlt. F. A. Popov ordnete eine Untersuchung an. Pazúr wies jede Beschuldigung mit dem Argument zurück, daß es sich um eine rein militärische Angelegenheit gehandelt hätte und setzte seine Fahrt in die Slowakei mit seiner Einheit fort.

Eine Untersuchung wurde im Jahre 1947 eingeleitet, als auf Grund von Zeugenaussagen Lověšicer Einwohner, der Prerauer Stadtverwaltung, Hinterbliebener der Opfer und von Dobschauer Bürgern, denen es gelungen war den Transport zu überleben, es gelang, Licht in den Verlauf der Ereignisse zu bringen.

Karol Pazúr, als alleiniger Akteur, wurde am 14. 1. 1949 vom Militärgericht in Preßburg (Bratislava), zu 7 Jahren und 6 Monaten Kerkerhaft verurteilt, welche Strafe auf Grund seiner Berufung auf 20 Jahre erhöht wurde. Aus der Haft wurde er aber schon in 1952 entlassen.



Das Denkmal der ermordeten Karpatendeutschen in Prerau erinnert an diese Tragödie

In Prerau wurde im Jahre 1947 die Exhumation der Opfer auf der Schwedenschanze durchgeführt. Die Überreste von ungefähr 71 Männern wurden auf dem Prerauer Friedhof bestattet, die übrigen Opfer wurden eingäschert.

Am 14. November 1993 wurde auf dem Prerauer Friedhof ein einfaches Denkmal enthüllt - ein stehendes eichenes Kreuz mit Dornenkrone und davor eine liegende Granitplatte mit tschechischer und deutscher Inschrift: „An diesem Ort wurden nach der Exhumierung im Jahre 1947 die sterblichen Überreste von Karpatendeutschen aus der Slowakei beigesetzt. Sie wurden mit Frauen und Kindern in der Nacht vom 18. zum 19. Juni 1945 durch Angehörige des 17. Infanterieregiments aus Petržalka auf der Schwedenschanze ermordet.“

(kb-net)

Wir haben gelesen

Die Slowakei will an den Beneš-Dekreten nicht rütteln lassen

„Wir wollen das Ergebnis des 2. Weltkrieges nicht revidieren.“ Mit diesem Argument spricht sich der Vorsitzende des außenpolitischen Parlamentsausschusses der Slowakei, Peter Weiss, gegen jede Revidierung der Beneš-Dekrete aus. Diese Dekrete dienten nach dem 2. Weltkrieg in der damaligen Tschechoslowakei als Grundlage für die Vertreibung der deutschen Bevölkerung - in der Slowakei waren allerdings vor allem die mit den Deutschen verbündeten Ungarn die Zielscheibe. Weiss, Mitglied der Regierungspartei SDL, ist der slowakische Leiter der EU-Beitrittsverhandlungen und Preßburgs Vertreter im Europarat. Er sagte am Freitag, in der Slowakei bestehe ein nationaler Konsens darüber, dass die Dekrete keine Wirksamkeit mehr haben, gleichzeitig aber

nicht formell aufgehoben werden sollen. Die Vertreibungen deutscher und ungarischer Bürger seien, meint Preßburg, nicht durch die Beneš-Dekrete rechtlich abgesichert, sondern durch das Potsdamer Abkommen (in Potsdam stimmten die Alliierten dem Wunsch der Sowjets und mehrerer anderer osteuropäischer Staaten zu, die deutsche Bevölkerung „geregelt“ auszusiedeln). Tatsächlich haben die Vertreibungen aus der Tschechoslowakei bereits vor der Potsdamer Konferenz begonnen. „Eine individuelle Berufung“, betont Weiss, „war und bleibt möglich. Aber so, wie es keine Kollektivschuld gibt, kann es auch keinen kollektiven Freispruch aller Deutschen und Ungarn geben.“

(aus Heimatblatt Mai/Juni 2000-gekürzt)

KALEIDOSKOP

Gedanken

Ein Augenblick der
Geduld
kann vor großem Unheil
bewahren,
ein Augenblick der
Ungeduld
ein ganzes Leben
zerstören.
Sprichwort

ZUKUNFT DER DEUTSCHEN. Vom 5. - 7. 5. 2000 veranstaltete das Adalbert-Stifter-Zentrum gemeinsam mit der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien ein Seminar „Zur Zukunft der Deutschen und ihrer Kultur in Böhmen, Mähren und Schlesien“ für die Führungskräfte der deutschen Verbände und Begegnungszentren in der Tschechischen Republik. Sein Referat, bereichert auch mit den Lichtbildern, trug Herr Walter Bistika aus Metzenseifen vor. Das Hauptthema des Vortrags von Herrn Bistika war „Die Karpatendeutschen in der Slowakei heute - Probleme und Chancen“. Dieser Beitrag hat bei den Seminarteilnehmern hervorragenden Anklang gefunden.

Horst LÖFFLER, Stuttgart

WACHSTUMSBE-SCHLEUNIGUNG. Das Wachstumstempo des Bruttoinlandsproduktes Deutschlands übertraf im ersten Quartal d. J. die Erwartungen, weil es laut saisonal ausgerechneten Angaben zwischenjährlich um 3,3% erhöht wurde. Im Vergleich zu drei Monaten 1999 wurde das ökonomische Wachstum des Landes um 0,7% beschleunigt.

(kb)

GRÜN FÜR FACHLEUTE.

Die deutsche Regierung billigte 20 000 fünf jahrelanger Arbeitserlaubnisse für die ausländischen Computerfachleute. „Wir wollen helfen, den Mangel an Fachleuten zu beseitigen und zwar schnell und unbyrokratisch,“ betonte der deutsche Kanzler Gerhard Schröder. Die Zahl der fehlenden Computerfachleute in Deutschland wird auf 50 000 bis 120 000 geschätzt. Im Bezug auf die 4 Millionen Arbeitslosen in Deutschland

bleibt die Regierungsinitiative für die Erteilung von Arbeitsgenehmigungen für die Ausländer nur auf das Gebiet der Informatik begrenzt.

(kb)

UNSER KINDERTAG. Am 28. 05. 2000 trafen sich auf der grünen Wiese am Fluss Hornád/Hernad die Deutschen zur alten Tradition des Kindertages. Die Ortsgruppe des KDV Košice/Kaschau veranstaltete einen fröhlichen Nachmittag mit mehreren Wettbewerben für unseren Nachwuchs. Die Eltern und Großeltern unterstützten die Kinder beim Ringen.

Die Sieger bekamen nicht nur Süßigkeiten, sondern auch kleine Geschenke. Für den Erfolg dieser Veranstaltung dankt die OG des KDV Kaschau dem Kollektiv der Jugendlichen, die sich als Organisatoren vorstellten.

Netti JÁNOŠÍK

SIE WOLLEN DIE DEUTSCHE SPRACHE LERNEN. Der Besuch der Kubacher Kristallhöhle war einer der Ausflüge, die 13 Schüler und Schülerinnen aus Weilburgs slowakischer Partnerstadt Kežmarok/Kesmark unternahmen. Sie kommen aus verschiedenen Schulen und sind zusammen mit dem Lehrerehepaar Milan und Eva Choma zu Gast in der Weilburger Jakob-Mankel-Schule, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Untergebracht

sind sie privat bei Gasteltern von Mankel-Schülern. Nach 16-stündiger Busreise bis Frankfurt am 30. April besuchten sie zusammen mit den Gastgebern auf Einladung der Stadt Weilburg die Ritterspiele in Freienfels, an denen sie viel Spass hatten.

Das berichtete Hans-Jürgen Seifert, der die Gruppe während ihres Weilburger Aufenthaltes betreut. Die Besichtigung der Altstadt, des Schlosses, eine Bootstour auf der Lahn, der neue Grillpavillon und der Hessenpark in Neu-Anspach waren weitere der nachmittäglichen Unternehmungen, die die Schüler nach dem jeweiligen Schulbesuch am Morgen hatten.

Aus Weilburger Tageblatt,
7. Mai 2000

SIE REPRÄSENTIERTEN DIE SLOWAKEI. In der ersten Maihälfte nahmen Studenten der 3. G Klasse der bilingualen Sektion des Dominik-Tatarka-Gymnasiums aus Poprad an einem Austausch im deutschen Westerteil teil. Außer vielen kulturellen Veranstaltungen nahmen sie auch am Forum Europatag 2000 teil, wo sie unter Freunden aus Litauen, Polen und Deutschland die Slowakei repräsentierten. Ihr Bestandteil waren auch Informationen über Arbeits- und Studium-möglichkeiten in den EU-Ländern.

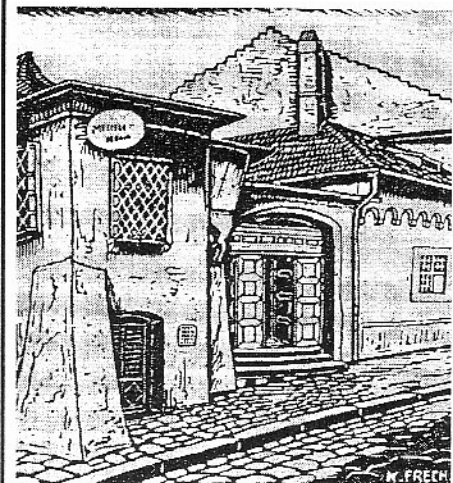
(mm)



Hier noch ein Blick auf den Besuch der Teilnehmer der Studienreise, die auch unsere Redaktion willkommen geheißen hat. In der Mitte Herr Oskar Marczy, der Bundesvorsitzende der KDL. Hinter ihm an der Wand das Porträt des Zipser Heimatsdichters Friedrich Lam.

Foto: kb-m

PREßBURGER SAGEN



Kleine Präpositur nach der Zeichnung von Karl Hugo FRECH

Der Turm Luginsland

Der Turm Luginsland lugte eigentlich nicht ins Land, sondern in den Hang des Burghügels, wo die Nikolauskirche steht und ein bisschen höher die Bastei Luginsland der Burgbefestigung. Er war mit Kanononen und Mörsern besetzt und die, wenn es nötig war, waren bereit auch gegen die Burg loszuschossen.

In der Mitte der Westmauer stehend schenkte der Turm wohl mehr Aufmerksamkeit der anderen Seite. Seine Besatzung blickte lieber in die Kleine Kapitelgasse, heute Propstgasse und in die Grosse Kapitelgasse, heute einfach Kapitelgasse, hinab.

Erwähnte Gassen gehören zu den ältesten in der Stadt und somit auch ihre Häuser. Im Mittelalter hieß die heutige Kapitelgasse Pfaffengasse. Die meisten Häuser waren nämlich Besitz der Kirche. Zu den wichtigsten Gebäuden gehörten die Grosse Präpositur (Propsteipalast), Jesuitenkollegium, zeitweilig Gymnasium, heute Katholische theologische Fakultät, Collegium Emericum, einige Kanonikerhäuser und die Kleine Präpositur, heute Klub der Rentner. Das Letzte wird für das älteste Haus von Pressburg gehalten.

Man brauchte viel Geld, um diese Häuserflucht gut im Stande zu halten. Einer Sage nach sei dem Propst von Pressburg im fünfzehnten Jahrhundert ein merkwürdiger Zufall zu Hilfe gekommen. Er kriegte unerwartet von der Judengemeinde eine gebratene Gans voll mit Golddukaten gefüllt. Es war eine Belohnung dafür, dass der Propst eine Fürsprache für die Judengemeinde bei dem Kaiser Sigismund mit Erfolg einlegte.

Jedenfalls konnte die Kirche und die anderen Besitzer alle Gebäude in der Kapitelgasse erhalten, aber der sozialistische Staat nicht.

Das grösste Haus in der Gasse, das der Familie Esterházy gehörte, steht heute in Ruinen. Auf eine Gans voll Golddukaten ist wohl nicht mehr zu hoffen. Natürlich ist dieses Haus keine Ausnahme und eine Gans könnte die Erneuerung aller Häuser nicht decken.

Marian MARKUS

900 Jahre Dettenhausen

Dettenhausen - ein kleines Städtchen bei Reutlingen feierte am 7. Mai 2000 sein 900jähriges Bestehen. Das Städtchen ist nur wenigen unseren Lesern bekannt. Sicher gibt es viele Orte, die sich mit einer 900-jährigen Geschichte rühmen können. Nur wenige gibt es, die aus diesem Anlass ein internationales Begegnungsfest veranstalten. Und nur das einzige ist gerade Dettenhausen, wo die SLOWAKISCH - DEUTSCHE UNION e.V., Landesverband Reutlingen - Vorsitzende Frau Sebena - eine slowakische Folkloregruppe und eine echte slowakische „Fujara“ präsentierte.

Das Begegnungsfest eröffnete Herr Bürgermeister Raich und begrüßte zahlreiche und geehrte Gäste, u.a. den Bundes-

vorsitzenden der KDL Stuttgart Herrn Oskar Marczy, den Honorarkonsul der SR in Stuttgart Herrn Dipl.-Ing. Roland Kissling mit Gattin und viele weitere Gäste.

Nach der Begrüßung folgten Auftritte der einzelnen Gruppen. Es ist sicher nicht uninteressant zu erfahren, daß bei der Veranstaltung in slowakische Trachten gekleidete Frauen echt slowakische Spezialitäten „Kulinarisches aus dem Land im Herzen Europas“ angeboten haben: Slowakische Sauerkrautsuppe mit Wursteinsalze, Slowakische Käseplatte (Band- und Rollkäse = korbáčiky a parenice) Slowakische Honigschnitte, Mohn- und Nussrolle, Käseoblaten und es fehlte auch slowakischer Rot- und Weißwein nicht.

VRM

Webseite informiert

Wir möchten Sie mit neuen Informationen von unserer Webseite bekanntmachen:

Eine schöne Nachricht erhielten wir von Herr Dr. Schleusener, der auch eine Webseite hat. Die Adresse der Seite ist www.metzenseifen.de Auf dieser Seite sind viele interessante Sachen zusammengestellt, die Herr Schleusener mit ehemaligen Metzenseifern ins Internet gebracht hat.

Weiter erhielten wir auch schon ein Angebot auf Arbeitsplätze aus Österreich. Es hat sich die Firma H-S-H (HEIZUNG - SANITÄR - HANDELS GmbH) gemeldet, die junge Leute als Mitarbeiter sucht. Jugendliche im Höchstalter von 30 Jahren, die an solcher Arbeit interessiert sind, können sich direkt bei der Firma melden. Das komplette Angebot steht Ihnen zu Verfügung:

Bc Eduard OSWALD

Angebot: Suche von Mitarbeitern in der Slowakei

Sehr geehrte Damen und Herren, wir sind eine kleine Handelsfirma in der Nähe der Stadt Salzburg in Österreich. Unser Geschäftsführer Herr Heinrich Holztrattner hat auch in Trenčín (Slowakei) seit 1991 eine kleine Handelsfirma mit einer Service- und Reparaturabteilung. Diese Firma beschäftigt sich mit Import und Export von Waren aller Art und dem Service bzw. der Reparatur dieser Waren. Die Firma soll in den nächsten Jahren wesentlich ausgebaut werden.

Für diesen Ausbau (Erweiterung des Liefer-Programms, der Reparaturabteilung, Eröffnung von Zweigstellen, etc.) suchen wir junge Mitarbeiter/innen (Höchstalter 30 Jahre) aus der ganzen Slowakei. Deutsche Abstammung ist erwünscht aber nicht Bedingung. Die Ausbildung ist (beinahe) egal, **unbedingt notwendig sind Deutschkenntnisse, Freude an der Arbeit, der Wille zur Weiterbildung und absolute Ehrlichkeit.** Technisches und/oder kaufmännisches Interesse ist notwendig, genauso die Bereitschaft zum Reisen. Wir können Mitarbeiter aus allen Fachgebieten und allen Ausbildungsstufen (Arbeiter, Maturanten, Akademiker) brauchen. Nach einer Einarbeitungszeit wird entweder eine Tätigkeit in der Nähe des Wohnortes durch Gründung einer Zweigstelle oder eine Tätigkeit mit Aufhalten in Österreich und Deutschland zugeteilt. Es werden sowohl die Import- und Exporttätigkeiten als auch die Reparatur- und Serviceabteilung erweitert.

Vielleicht ist es Ihnen möglich, diese unsere Personalsuche Ihren Mit-

gliedern, Lesern und Freunden in der Slowakei bekanntzumachen.

Interessenten sollen sich mit ausführlichen Lebens- und Ausbildungsläufen schriftlich direkt bei Herrn Holztrattner in der Firma H-S-H GmbH in Österreich melden.

Mit freundlichen Grüßen

Heinrich HOLZTRATTNER

Adresse: H-S-H GmbH,
Hutterstraße 453,
A-5412 PUCH bei Hallein, Österreich
Tel.: 0043-6245 / 83070
Fax: 0043-6245 / 8307012
E-mail: h-s-h.handel@aon.at



Noch zum wertvollen Jubiläum von Dr. Streck

Hochverehrter Herr Dr. Streck!

Es ist schwer Worte zu finden, um das auszudrücken, was wir Ihnen gegenüber fühlen. Sind Sie doch auch in der ungewollten Ferne, der alten Heimat und dem Volke Ihrer Heimat - den Vertriebenen und Hiergebliebenen - treu geblieben und „die Treue wird belohnt“. Dies trifft zu auch auf Ihren 85. Geburtstag, können Sie doch mit Zufriedenheit und Genugtuung auf Ihr Lebenswerk zurückschauen, betreut von einer treuen Gattin von Zuhause, unringt von wohlgeratenen Kindern.

Und doch war Ihnen Ihr Platz nicht in der alten schönen Heimat bestimmt, sondern dort, wo Sie für Ihr Volk so nötig waren. Wer hätte denn in solch grosser Not so Viele beraten, so Vielen geholfen? Ihr Leitwort war „Geh' nicht vorüber an Erdenleid!“

Und die alte liebe Heimat lag Ihnen auch am Herzen, wieviel haben Sie auch dort geholfen!

Wenn wir uns heute anschliessen an die Reihe der Gratulanten mit einem Strauss duftender Tannenweige vom Schweizerhaus, so mit dem Wunsche, der liebe Gott möge Sie uns noch recht lange erhalten und für Ihren weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, Schaffenskraft und ein glückliches Leben im Kreise Ihrer lieben Familie.

Mit den besten Geburtstagsgrüßen

OG des KDV Göllnitz

Suchanzeige

Frau Marie Bodinger, geb. Wendelin bittet um Nachricht über den Verbleib ihres Bruders Ferdinand Wendelin, geb. 4. 7. 1925 in Oberufer. F. P. 48480/A.

Auch suchen wir Verwandte von Mathias Wendelin (Vater) aus Oberufer und Mutter Elisabeth, geb. Lechner, geb. 15.11.1894, gest. in Budapest und seine Brüder: Stefan (+ Wien), Michael (Preßburg), Karl (Budapest), Bela (Preßburg), Gesa (ausgewandert in die USA). Mitteilungen an:

Marie Bodinger, 40 Major Street, London, Ontario N5Z 1E3

Anfrage:

Aus Südtirol haben wir folgende Anfrage erhalten: Frau Dr. Spergser aus Bozen sucht für ihr Baby ein verlässliches junges Mädchen zwischen 16-28 Jahren, für mindestens zwei Jahre und auch länger. Familiäre Aufnahme und Möglichkeit, schon vorhandene Sprachkenntnisse zu erweitern. Anmeldung bitte an KDV, Region Preßburg, Halašova 22.

Humor

Neumann hat sich entschlossen, Vegetarier zu werden. Er fragt deswegen seinen Arzt um Rat. Dieser ist erstaunt und fragt ihn nach dem plötzlichen Grund. „Na ja, wissen Sie, bei meinem Metzger bekomme ich keinen Kredit mehr, nur noch bei meinem Gemüsehändler“.

In der Drogerie verlangt eine Kundin eine Tüte Mottenpulver. Eine andere Kundin flüstert ihrer Nachbarin zu: „Unmöglich! Bei uns müssen die fressen, was sie finden. Extrafutter gibt's nicht.“

Beim Frühstück möchte die Ehefrau von ihrem Mann wissen: „Sag mal, Jochen, würdest du mich wieder heiraten, wenn wir nicht schon verheiratet wären?“ „Aber bitte, Monika, wir wollen doch nicht schon zum Frühstück ein Streitgespräch beginnen“, knurrt der Ehemann zurück.

Kniesen, obzwar es schon sehr entlegen ist, hatte auch schon vor vielen Jahren immer etwas für Kultur übrig. So hörten einmal die braven Kniesner, dass auch die liebe Sonne die Zeit anzeigen kann. Schnell entschlossen ließen sie aus Käsmark einen Meister kommen, der ihnen auf den Kirchturm eine solche Sonnenuhr anmachen soll. Und wirklich! Eines Tages kam der langersehnte Meister. Die halbe Gemeinde ist dabei zusammengelaufen, wie es schon bei solchen Gelegenheiten zu sein pflegt. Der Meister war schon oben auf dem Turm und zeichnete die Sonne als strahlendes Gesicht, darunter Wolken mit Engelchen und Teufelchen. Es war eine Pracht. Die Kniesner hatten eine riesige Freude. Doch diese sollte ihnen aber nicht lange gegönnt sein. Denn schon am nächsten Tage kam ein Sturm mit Hagel, der die schönen Figuren verunstaltete. Hier fehlte einem Engel die Nase, dort wieder einem Teufelchen die Hörner und so war an einer jeden Figur etwas auszusetzen. Die armen Leute waren ganz niedergeschlagen. Nochmals mußte der berühmte Meister kommen und sein Werk in Ordnung bringen. Er tat es

Die Kniesner Sonnenuhr

gerne. Bald war alles wieder in bester Ordnung. Nun aber wollten auch die Kniesner ein neues Unglück verhüten und kaum war der Meister fort, ließen sie über der Sonnenuhr einen Regenschirm aufspannen, der das Meisterstück vor einem zweiten Hagel schützen sollte. Da kroch endlich auch die liebe Sonne hinter den Wolken heraus. Nun sollte die Sonnenuhr ihre Kunst zeigen. Alles war in Kniesen sofort beim Kirchturm versammelt. Alt und jung wollte es sehen, wie die neue Uhr funktionieren wird. Aber wie gross war die Enttäuschung, als sie wahrnehmen mußten, dass der Regenschirm die ganzen Sonnenstrahlen auffängt und nur ein grosser Schatten sich über das Meisterstück ausbreitet. Enttäuscht, gekränkt und ohne einen weiteren Rat zu wissen, stiegen sie auf den Turm, holten die Sonnenuhr samt dem Regenschirm herunter und warfen sie in die Popper. Seit damals überlegen die Bürger in Kniesen immer eine jede Neuigkeit, die sie in Kniesen durchführen wollen, um nicht wieder so enttäuscht zu werden, wie mit der Sonnenuhr.

Alexius MOSER

Nachrichten aus Heim und Familie



WIR GRATULIEREN

Region I. Preßburg

gratuliert Hanni Dršková, geb. Szalay und Erika Lepková zum 70., Mária Engelová zum 71., Ján Ambrúz, Helene Nemečeková, Ing. Edith Nováková und Georg Pauer zum 72., Emil Ammer zum 73., Rosi Stolárová, geb. Hoffmann zum 75., Hilde Vojtašová zum 76., Charlotte Brennerová zum 77., Anna Metková und Anna Vachová zum 78., Wilma Weberová zum 79., Elvira Kostrianová und Helene Véghová zum 80. und Julianna Jankovičová zum 84. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit!

Region II. Hauerland

- Die OG des KDV in **Tužina/Schmiedshau** gratuliert Klára Milanová und Erika Hanzlíková zum 67. und Mária Stanzelová zum 71. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit!
- Die OG des KDV in **Horná Štubňa/Ober Stuben** gratuliert Adolf Schmied zum 71., Anna Schmied zum 79. und Elisabeth Zákutná zum

82. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und ein zufriedenes Leben im Kreise ihrer Lieben!

- Die OG des KDV in **Handlová/Krickerhau** gratuliert Elisabeth Neuschl zum 78., Rosalie Hianik zum 75., Margith Sombaty zum 69. und Josef Schwarcz zum 70. Geburtstag. Viel Glück, Gesundheit und ein langes und zufriedenes Leben!

- Die OG des KDV in **Kľačno/Gaidel** gratuliert Emilie Jantschek zum 80., Julie Kristel zum 79. und Otto Petruch zum 50. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen in den weiteren Jahren!

- Die OG des KDV in **Turček/Oberturz** gratuliert Anna Orawetz zum 72. und Irene Gavornik zum 68. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Zufriedenheit noch viele Jahre im Kreise ihrer Lieben!

- Die OG des KDV in **Nitrianske Pravno/Deutsch Proben** gratuliert Maria Hanesch zum 50. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit, Zufriedenheit, Mut und Glück fürs weitere Leben!

- Die OG des KDV in **Janova Lehota/Drexlerhau** gratuliert Anna Binder zum 93. Geburtstag. Viel Gesundheit und Gottes Segen fürs weitere Leben!

- Die OG des KDV in **Malinová/Zeche** gratuliert Anna Kmeťová zum 71. und Mária Luprichová zum 35. Geburtstag. Viel Gesundheit, Glück und bleibt immer munter!

Region III. Oberzips

- Die OG des KDV in **Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf** gratuliert Aurélie Krupicer zum 80., Anna Alcnauer zum 73., Rita Krivánsky zum 68. und Mária Černik zum 66. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute und bei bester Gesundheit noch viele Jahre im Kreise ihrer Lieben!

- Die OG des KDV in **Poprad/Deutschendorf** gratuliert Edith Bittomuntag zum 50., Johanna Herbrik zum 77., Peter Horvay zum 55., Margit Klug zum 73., Margit Münnich zum 67., Ladislav Muntag zum 76., Ing. Marta Pinzik zum 45. und Rudolf

Theisz zum 30. Geburtstag. Auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit!

- Die OG des KDV in **Kežmarok/Kesmark** gratuliert Peter Abt zum 20., Štefan Uhlar zum 25., Zuzana Richtarčík zum 35., Ján Wencel zum 55., Anna Steiner zum 78., Ernestine Schütz zum 73., Julius Gurnik zum 71., Martin Brunner zum 72., Jolana Sekulová zum 69. und Magdalena Wadelová zum 66. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit!

- Die OG des KDV in **Chmeľnica/Hopgarten** gratuliert Štefan Pleštiný zum 70. Geburtstag. Viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen nur auf Ihren Wegen!

Region IV. Ugnterzips

- Die OG des KDV in **Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel a.d. Göllnitz** gratuliert Robert Krosner zum 76., Josef Schlachtíček zum 73., Irma Lumnitzer 69., Margita Lacher zum 67., Ladislav Müller in Deutschland 67., Edita Šenkýr zum 65. und Ľubomír Schmiedt zum 35. Geburtstag. Wir wünschen Euch das Allerbeste, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit im Kreise Eurer Lieben!

- Die OG des KDV in **Dobšiná/Dobschau** gratuliert Anna Duck zum 91., Ela Nohavičková zum 75., Paul Čiško zum 68. und Helene Duck zum 67. Geburtstag. Wir wünschen noch viel Gesundheit, Erfolge, Glück und friedliches Zusammenleben!

- Die OG des KDV in **Smolník/Schmölnitz** gratuliert Rudolf Michalenko zum 25., Margita Širilla zum 73. und Peter Lörinc zum 71. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Gottes Segen immer nur auf Euren Wegen!

- Die OG des KDV in **Smolnícka Huta/Schmölnitz Hütte** gratuliert Frau Jolana Ledwínska zum 73. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen auf den weiteren Lebenswegen!

Region V. Bodvatal

- Die OG des KDV in **Medzev/**

Metzenseifen gratuliert Johann Benedik zum 73., Helene Bröstl zum 66., Margarete Meder zum 69., Gerhard Schürger zum 40., Anna Strömpl zum 75. und Rudolf Tremko zum 77. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit, Glück und Freud zu Eurem lieben Geburtstag heute!

Herr **Otto Kintzler** aus Leibitz, wohnhaft in Möglingen / Deutschland feierte seinen 65. Geburtstag. Den persönlichen Gratulanten schließen sich alle Verwandten aus der Oberzips und Deutschland an, wünschen gute Gesundheit, Gottes Segen und viel Freude im Kreise seiner Lieben.

IN STILLER TRAUER

Wir trauern um
Frau Paula GEIGER
geb. Luptovits
aus St. Georgen bei Preßburg
(Svätý Jur), die am 5. Mai 2000
im Alter von 77 Jahren in Stuttgart
gestorben ist. Wir haben
ihr unendlich viel zu verdanken.
Die trauernde Familie

Die OG des KDV in Gaidel verabschiedete sich von ihrem Mitglied

Erwin TSCHECH,
der uns im Alter von 70 Jahren
für ewig verlassen hat. Gott,
gebe ihm ewige Ruhe!

Die OG in Zeche verabschiedete sich von ihrem langjährigen Mitglied

Frau Anneliese PALESCHOVÁ,
die ihre Verwandten und Freunde
im Alter von 61 Jahren verlassen hat.
In unserer Erinnerung
wird sie weiter leben.

Die Karpatendeutschen, die
meisten aus Zipser Bela, haben
den 75-jährigen

Robert MAURER
am 31. 5. 2000 in Brück II/
Deutschland zur letzten Ruhe
begleitet. Erinnerungen, die
unser Herz berühren, gehen nicht
verloren.

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Zur Herausgabe des Blattes trägt das Kulturministerium der SR mit einer zweckgebundenen Dotation bei. Anschrift der Redaktion: **Karpatenblatt, redakcia, Námestie sv. Egídia 55/50, 058 01 Poprad, Telefon und Fax: (092) 7724 217, Anrufbeantworter (092) 7721 765.** Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzender Ing. Bartolomej Eiben. Schriftleiter Mgr. Vladimír Majovský. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht immer die des Herausgebers und der Redaktion wieder. Auswahl und Kürzungen sind von der Redaktion erforderlich. **Redaktionsschluß am 6. Tag jedes Monats. Abonnentenpreis: 96 Sk im Jahr (Postgebühren einbezogen) - předplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná prihláška nie je nutná.** Für die KDV-Mitglieder ist der Bezugspreis bei kollektiver Abnahme mittels der OG KDV 48,- Sk.

BEILAGE ZUM KARPATENBLATT
MONATSBLATT DER DEUTSCHEN
IN DER SLOWAKEI

Jugendpalette

JUNI 2000

DIE JUGEND DER SLOWAKEI
STELLT SICH VOR

Kindersommerlager 2000

Der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei - Region Unterzips veranstaltet vom 3. 8. - 12. 8. 2000 ein Kindersommerlager. Diesen Sommer können Kinder aus allen Regionen unseres Vereins in einer wunderschönen Gegend in Kokošovce (10 km von Prešov entfernt) verbringen. Die Unterlagen wurden schon an alle Regionalvorsitzenden zugeschickt. Was alles wird von Organisatoren für dieses Kinderlager geplant?

- Deutschunterricht immer vormittags, nachmittags Sporttätigkeit
 - Ausflüge, Touristik, Wanderung in die Umgebung, Schwimmen
 - Kinderball, Gesang, Tanz und viel Spaß
- Auf alle Kinder freuen sich schon jetzt Onkel Johann König mit seiner Musik und alle Betreuer.

JEV - Osterseminar 2000

vom 15.-21. April 2000 im Haus der Familie,
Lichtenstern, Ritten - Südtirol (Italien)

Liebe Freunde,
wie wir schon vorher bekannt gegeben haben, sind 5 von uns - Ludka Kellnerová, Andrea Tóthová, Ingrid Čurneková, Artur Kottner und Jozef Herbulák losgefahren und beteiligten uns in Südtirol am JEV-Osterseminar, das unter dem Motto „Wir Grenzgänger“ stattfand.

Nach einer langen Reise kamen wir am Samstag den 15. April abends an. Die Zeit reichte uns zum Abendessen und das Programm begann.

Mit einem Film über ihr Land stellte sich die Organisationsgruppe vor und die nachfolgenden Spiele und Disco haben schnell die Grenzen zwischen den beteiligten Teilnehmern gebrochen.

In den nächsten Tagen waren wir intensiv mit der Arbeit in einzelnen Workshops beschäftigt. Zur Verfügung standen:

1. a, Grenzland Südtirol: Vorzeigemodell oder Irrtum?
- b, Zwischen Betriebsunfall und postmoderner Lebenschance - Minderheiten in der Risikogesellschaft
2. Grenzspitzen - Der Berg als Grenze
3. Atemlos - meine Grenzen - meine Möglichkeiten
4. Wege und Grenzen zur Energie,

Natur und Menschen

5. Grenz - Tanz - Dancing across
6. Body and Soul - Körper und Seele sind eins
7. Kulinarische Grenzgänge

8. Sichtbar / unsichtbar
Da hatten wir die Möglichkeit aktiv mitzuwirken und unsere persönlichen Grenzen zu erforschen.

Grenzen dienen immer dazu, was von anderem abzutheilen. Da aber stellen wir fest, dass Sie auch als zusammenbringendes Element wirken können.

Der Körper wirkt oftmals als ein Kerker für unsere Seele, die unvorstellbare Horizonte erreichen könnte, wenn dabei das Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Vertrauen zu anderen nicht fehlte.

Auch im politischen Aspekt müssen die Grenzen nicht immer ihrer Bedeutung nachgehen. Wir alle, Teilnehmer aus verschiedenen Ländern, Vertreter zahlreicher Minderheiten mit einem gemeinsamen Heim - Europa, haben trotz mehreren Grenzen, die durch verschiedene Sprachen, Religionen oder Historie da waren, in dieser Woche gezeigt, wie wichtig es ist, die sichtbaren Grenzen, die unsere Länder trennen, wahrzunehmen, trotzdem ihnen nicht zu grosse Bedeutung zuzuteilen.

Alle gemeinsam beteiligten wir uns an der Wanderung zu den Erdpyramiden, Ausflug nach St. Ulrich, wo wir uns mit der Geschichte des Ladiner Volkes bekanntmachten, die Werkstätte und Kunstschule besuchten.



In Brixen erwartete uns ein königliches Abendessen in der Landesberufsschule für Gastgewerbe und eine Disco.

Am Donnerstag ist es ganz ernst geworden. Die Generalversammlung der JEV war mit der Wahl der neuen Vorsitzenden verbunden. Wir hörten den Jahrestätigkeitsbericht 1999/2000, die Finanz- und Rechnungsprüfungsberichte, stimmten über neue Aufnahmen und den Veranstalter des Osterseminars 2002 ab und präsentierten die Einladung zum Osterseminar 2001, dessen Veranstalter wir, die IKeJA sind.

Bei der Präsentation haben wir die Teilnehmer mit einem kurzen Film über die Slowakei, Stadt Košice/Kaschau - als Veranstaltungsort, mit dem Karpatendeutschen Verein und der IKeJA bekannt gemacht. Sie bewunderten unsere Historie, Natur, Vergangenheit und die heutige Gegenwart.

Die Workshops präsentierte unser Maskot Papagei Bongo und in deutsche und slowakische Tracht gekleidete Mädchen.

Nach der Hymne nötigten wir un-

sere Freunde mit slowakischem Käse und Käseaufstrich.

Auf der Ausstellung erreichten grossen Erfolg die Handarbeiten unserer Omas, buntbemalte Ostereier, Plakate mit unserer Natur und auch das gastfreundschaftliche Schnäpfschen. Wir freuten uns über zahlreiche Gratulationen, die unser Bemühen, eine wirksame und erfolgreiche Präsentation vorzuführen, belohnt hatten.

Und nach schwerer Arbeit kommt der Lohn. Gemeinsam besuchten wir in Bozen das Ötzi-Museum und machten einen Stadtbummel.

Abends bewunderten wir die Ergebnisse der einzelnen Workshops, den Auftritt einer Volkstanzgruppe und faszinierende Vorführung eines der besten Chöre in Italien.

Es war ein Höhepunkt unseres Aufenthaltes.

Liebe Südtiroler, Jugendringler!

Wir danken für die wunderschöne Woche und freuen uns auf's nächste Jahr, wo wir die Gelegenheit haben werden, als Gastgeber für ähnliche Erlebnisse zu sorgen. Nochmals danke.

Ingrid



Papagei Bongo

Jugend ohne Grenzen

So lautet der Name des Seminars, an dem ich von 17. 3. bis 24. 3. 2000 in Duderstadt teilgenommen habe.

Die Veranstalter waren: DJO-Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Niedersachsen e.V. in Zusammenarbeit mit der Europa-Akademie Eichsfeld e.V.

Die Jugendlichen aus der Slowakei, Rumänien, Belgien und Deutschland beteiligten sich an Workshops, dessen Ziele waren:

- Austausch, Darstellung und Fortbildung im Bereich Jugendgruppenleitung;
- Kulturarbeit
- politische Bildung
- Jugendarbeit im nationalen und internationalen Kontext
- Europäische Union
- Demokratieverständnis
- Menschenrechte...

Wir waren in drei Workshops eingeteilt.

Der erste Workshop über die politische Bildung war geleitet von drei Referenten: Michael Simmert aus Deutschland - unserem Gastgeber, Manfred Engelmann aus Deutschland und Eduard Buraš aus der Slowakei. In dem Workshop waren nur Slowaken und Rumänen, deshalb verglichen wir die Arbeit zwischen IKEJA und Banat-Ja Jugend. Es handelte sich um die Jugendarbeit in den Vereinen, aber auch um die Organisation der Vereine, ihre Finanzierung, juristische Problematik wie z.B. ob der Vorsitzende ehrenamtlich oder hauptamtlich ist, dass IKEJA vom KDV abhängig ist und Banat-Ja eine freie juristische Person e.V. ist.

Zu dem täglichen Ablauf gehörten Diskussionen über Demokratie, Europäische Union und Integration der Slowakei in die EU. Wir besprachen auch Menschenrechte, die drei Säulen des demokratischen Staates - Legislative, Exekutive und Justiz.

Der zweite Workshop, geleitet von Werner Kalf aus Belgien, beschäftigte sich mit besonderen Sportarten wie Klettern, Abseilen, aber auch Radfahren. Es sind neue Methoden in der Jugendarbeit, denn dadurch lernten wir den Anderen vertrauen. Denn wir mussten zusammenar-

beiten und uns auf andere verlassen, kooperieren, uns gegenseitig unterstützen und auch eigene Angst überwinden. Vor allem hatten wir viel Spass. Also hielten wir nicht nur unseren Geist, sondern auch unseren Körper fit. Zu diesem Workshop gehörte auch Dokumentation. Wir nahmen alles mit der Kamera auf, machten Interviews, Reportagen und Live-Aktions.

Der dritte Workshop wurde von Helmut Bistika aus der Slowakei geleitet. Der Name des Workshops „Kreativ-Training am Beispiel des künstlerischen Gestaltens“ sagt aus, dass dort Bilder gemalt wurden. Arbeit in dieser Gruppe hatte grossen Erfolg, denn am letzten Tag gab es eine Ausstellung.

Wir wohnten im sog. Europadorf. Es war ein Komplex von mehreren farbigfrohen Häuschen, die mit Fussgängen so verbunden waren, dass sich die Bewohner immer treffen konnten, und damit auch kennenlernen. Das Ziel war neue Freundschaften knüpfen. Denn es wurde speziell für junge Leute aus ganz Europa gebaut, um die EU durch junge Kräfte zu unterstützen und vereinen. Das Europadorf wurde erst vor kurzer Zeit beendet und wir waren die Ersten, die darin wohnten. Am Tag unserer Ankunft war gerade seine offizielle Eröffnung. Es waren viele Prominente dabei, u.a. Minister für Europaangelegenheiten des Landes Niedersachsen, der Bürgermeister von Duderstadt und viel Presse. Der Bau wurde von der Hans-Sielmann-Stiftung finanziert.

Für uns wurde sehr gut gesorgt, wir hatten genug zu essen (schwedische Tische zum Frühstück), alle sind uns entgegengekommen und haben unsere Wünsche erfüllt. Die Unterkunft war umso besser, weil sie ganz neu war.

Die Arbeitsatmosphäre war ungespannt und endlich waren da Jugendliche, die Deutsch oder Englisch sprechen konnten. Jeder war aktiv und interessierte sich sowohl für die Arbeit als auch für die Teilnehmer. Der ganze Plan war änderungsbereit, spontan. Die Workshopsleiter kamen uns entgegen, besprachen das Thema, was uns interessierte. Es war einfach toll.

Silvia MATIKOVÁ

Jugendaustausch Bernau

Liebe Teilnehmer & Teilnehmerinnen am Jugendaustausch in Bernau: vom 21. 7. - 30. 7. 2000.

Am Jugendaustausch werden Jugendliche aus Rumänien, Frankreich, der Moldau, Belgien, Polen, der Slowakischen Republik und aus der Bundesrepublik Deutschland teilnehmen. Insgesamt werden wir rund 72 Jugendliche inklusive Betreuerinnen sein. In Bernau werden wir gemeinsam in einer Schule untergebracht sein. Für jeden wird ein Bett zur Verfügung stehen, wir bitten Euch einen Schlafsack mitzubringen. Schickt uns bitte bis spätestens 3. 7. 2000 die Teilnehmerliste zu (Name, Vorname, Alter, Anschrift).

Folgende Workshops wird es geben:

- Fotoworkshop
- Renovierung eines Spielplatzes oder Jugendtreffs oder Kindergartens
- Ausgrabungen im Rahmen des Museums Bernau
- Klettern mit Unterstützung der Belgier an einer Kletterwand in Berlin
- Keramikworkshop - kreative Arbeit mit Ton

Euer Martin vom biF e.V. Bernau

Landestreffen Waroli-Ungarn

Von 3. bis 6. 8. 2000 findet das Landestreffen der GJU - Gemeinschaft junger Ungarndeutschen in Waroli statt. Von der IKEJA sind dazu 5 Personen eingeladen, die gut Deutsch beherrschen und die über unsere Organisation und Minderheitenlage unseres Landes berichten.

Das Treffen wird in einer malerischen Gegend, mit Wäldern und Seen umgeben, neben einem ungarndeutschen Dorf Waroli/Váralja in Südungarn veranstaltet. Die Unterkunft der Teilnehmer erfolgt in Zelten (selber mitzubringen) oder Häusern. Die Verpflegung wird auf dem Lagergelände gesichert, für alle diejenigen, die Anspruch darauf haben. Andere kommen für ihr Essen selbst auf.

Für Teilnehmer aus Osteuropa betragen die Kosten für Unterkunft und Verpflegung 30,-DM. Für die Anreise müssen wir selbst aufkommen.

Anmeldungen bei den Regionalleitern der IKEJA.

Die angebotenen Workshops:

Töpfern, Korbflechten, Holzschnitzen, deutsches ungarisches Tanzhaus und Country, Presse

Die Sportmöglichkeiten:

Fussball, Streetball, Volleyball im Wasser, Seilziehen, Tischtennis, Federball, Strafstoss schießen, 3 Punkte werfen - Wettbewerb

Die Diskussionsrunde handelt über die Fragen der Jugendpolitik und der Minderheitenpolitik, zu der auch namhafte Persönlichkeiten des ungarischen politischen Lebens eingeladen werden. (ic)

Begegnungsseminare im Sommer 2000 - Duderstadt

Vom 13.7. - 20.7. 2000 findet das schon seit 4 Jahren durchgeführte Jugendgruppenleiter-Ausbildungsseminar in Duderstadt mit dem Schwerpunkt „Wir sind online - Neue Medien in der Jugendarbeit!“ statt.

Dieses Seminar soll mit Teilnehmern aus der Slowakei und Deutschland durchgeführt werden. Von unserer IKEJA können 18 Jugendliche teilnehmen. Dieses Begegnungsseminar wird im Jugendgästehaus Duderstadt stattfinden. Das Seminar hat als Zielrichtung, sich über grundsätzliche Aspekte der Jugendarbeit auszutauschen und fortzubilden. In diesem Zusammenhang geht es auch um Aspekte des Austausches der Lern- und Ausbildungsinhalte für Jugendliche und junge Erwachsene, die sich in der Jugendarbeit ehrenamtlich engagieren. Den inhaltlichen Rahmen bildet das Thema „Neue Medien in der Jugendarbeit“. Ebenfalls soll dieses Seminar über nationale wie auch europäisch orientierte Grundbedingungen von

Jugendhilfe und Jugendarbeit vor Ort informieren, aber auch den konkreten Austausch und Aspekte der Fortbildung ermöglichen.

Die zweite Veranstaltung soll vom 14. - 23. 8. 2000 als trilaterales Begegnungsseminar zwischen jungen Leuten aus der Slowakei, Rumänien und Deutschland veranstaltet werden. Hierbei sollen Aspekte der Arbeit mit jungen Menschen in den drei europäischen Ländern im Vordergrund stehen. Die 9 IKEJA Mitglieder aus der Slowakei sind herzlich eingeladen. Das Seminar findet im Jugendgästehaus Duderstadt und in der Kreisjugendbildungsstätte Groß Schneen statt.

Das geplante Fachseminar mit aktiven deutschsprachigen ehrenamtlichen Führungs- und Fachkräften der Jugendhilfe und Jugendarbeit aus der Slowakei, Rumänien und Deutschland hat als Zielrichtung, sich über elementare Aspekte der Jugendarbeit auszutauschen und fortzubilden. Hierbei sollen u. a. folgende Themenbereiche behandelt werden:

- musisch-kulturelle Arbeit
- Gruppenleiteraus- und fortbildung
- methodisch-didaktische Grundaspekte
- Aspekte der Förderungsbedingungen von Jugendarbeit im allgemeinen und speziellen.

Diese Seminarveranstaltung soll in Kooperation mit der Kreisjugendpflege Göttingen und der Stadtjugendpflege der Stadt Duderstadt durchgeführt werden.

Unter dem Aspekt einer Osterweiterung der Europäischen Union in den nächsten Jahren ist dieses Seminar für den Bereich der Jugendarbeit ein wichtiger Baustein für eine zukunftsorientierte, integrative Verständigungspolitik. Gerade die Heranführung der Jugendlichen an eine europäisch orientierte Jugendarbeit zum Abbau von Vorurteilen und der Entwicklung von Toleranz und Akzeptanz in einem demokratischen und friedlichen Europa ist äußerst wichtig. (ic)

In der Region Oberzips klang wieder das deutsche Wort

Am 4. Mai d.J. fand die Bezirksrunde des Friedrich-Lam-Wettbewerbes im Vortrag von Poesie und Prosa in deutscher Sprache statt. Die OG des KDV in Kesmark veranstaltete sie in Zusammenarbeit mit der Schulverwaltung des Kesmarker Bezirkes. Der Wettbewerb für die Grundschulen war im Jugendzentrum in Kesmark. Die Teilnehmer (45) bildeten Schüler von fast allen Grundschulen des Bezirkes. Und so klangen dann im grossen Saal deutsche Gedichte und Prosa. Das alles von den sehr gut vorbereiteten Kindern.

Die Jury, die von Ch. Pachal, B. Schulze (deutsche Lektorinnen) und E. Imrich gebildet wurde, hatte eine der sehr schweren Entscheidungen. Die Sieger waren Brigita Marhefková (Zipser Bela), Milena Svocáková (Dr. Fischer-Grundschule Kesmark), Monika Strečanská (Grundschule Nižná brána Kesmark) und Silvia Svocáková (Dr. Fischer-Grundschule Kesmark). Die besten drei bekamen Diplome und ein Geschenk dazu.

Die Sieger aus den Bezirken Deutschendorf (48 Teilnehmer), Kesmark (45 Teilnehmer), Alt-lublau (über 30 Teilnehmer) und Zipser Neudorf mit 17 Teilnehmern nahmen am 13. Mai an der Regionalrunde teil. Auch diesmal hatte die Jury (Ch. Pachal, E. Imrich und M. Goceliaková) eine schwere Arbeit, die besten von den besten auszuwerten. Hier bitte, ihre Entscheidungen:

1. Kategorie: Brigita Marhefková - Zipser Bela, Ulrika Svábiková - Zipser Neudorf, Dominika Selepová - Hoppgarten
2. Kategorie: Peter Medvd' - Deutschendorf, Antónia Sobinová - Zipser Neudorf, Milena Svocáková - Kesmark
3. Kategorie: Andrej Povrazník - Svit, Monika Strečanská - Kesmark, Andrea Liptáková - Zipser Neudorf
4. Kategorie: Mária Lacušová - Deutschendorf, Silvia Svocáková - Kesmark, Viktória Holečková - Zipser Neudorf

Es freut uns sehr, dass jedes Jahr immer mehr Schüler an diesem Wettbewerb teilnehmen und auch die Qualität steigt.

Wir hoffen, dass schon im Jahre 2000 in allen Regionen des KDV dieser Wettbewerb veranstaltet wird und es auch zur Landesrunde kommt. Im Namen der ganzen Region, so auch im Namen des Vorsitzenden des KDV für die Region Oberzips möchte ich mich bei allen, die geholfen haben, recht herzlich bedanken.

Mein Dankeschön gehört den Deutschlehrern, besonders aber den Eltern und Großeltern, welche ihre Zeit für das Einüben widmeten.

Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr und hoffen, dass sich dann die Teilnehmer aus allen Regionen bei diesem wertvollen Wettbewerb treffen werden. Ich möchte mich auf diesem Wege auch beim Kulturministerium der SR für die finanzielle Unterstützung bedanken.

Auf Wiedersehen beim nächsten Treffen mit dem schönen deutschen Wort im Jahre 2000.

Im Oktober und November findet derselbe Wettbewerb für die Studenten der Gymnasien, Fach- und Mittelschulen und IKEJA-Mitglieder statt. Wir freuen uns auf Wiedersehen im Herbst bei den Bezirks-, Regional- und Landesrunden.

V. V.

Ich war in einer anderen Welt ...

Eine Runde von Arbeitskollegen, mehr oder weniger Bekannten und Freunden sitzt beisammen in den Wochen nach der schönsten Zeit des Jahres, nämlich nach dem Urlaub. Jeder erzählt wo er war, wie schön es gewesen, wie interessant es war.

Die einen segelten in der Adria, die anderen genossen Mallorca, wieder andere unternahmen eine Studienreise nach Thailand. Das Gespräch wogt hin und her, die Erinnerung malt prächtige Bilder in den Worten der Erzähler und in den Vorstellungen der Zuhörer. Eine Kollegin ist noch ausständig mit ihrem Urlaubserlebnis und alle warten gespannt, was sie zu berichten weiß.

„Ich war in einer anderen Welt ...“ beginnt sie mit einem etwas abwesenden Blick. „Aha, unsere Dichterin“ bemerkt jemand am anderen Ende des Tisches. „Die war sogar in der anderen Welt!“

„Ja, ich war wirklich in einer anderen Welt, in einer besseren Welt ...“ Ungläubiges, gespanntes Staunen macht sich breit.

„Ihr wißt ja, ich stamme aus einem Land, etwas weiter im Osten, bin dort geboren und heuer besuchte ich die alte Stadt und mein Geburtshaus.“

„Und das soll eine andere Welt sein?“ fragt trocken eine Stimme.

„Habt ihr schon Steine sprechen gehört? Habt ihr alte Mauern lächeln gesehen? Habt ihr Musik vernommen, die vor vielen Jahren in den gleichen Räumen erklingen ist? Es war wie in den Märchen: Die alten, verwitterten Steinplatten auf den Gesteigen konnten sprechen, die Hausmauern hatten ein freundliches Gesicht, das Haustor lächelte mit großen Augen. Nur die junge blühende Linde vor dem Haus hatte noch keine Erinnerungen und lauschte dem leisen Rauschen der seit vielen Jahren über das Schulgebäude hinausgewachsenen Tannen, die von dem kleinen Mädchen mit den langen blonden Zöpfen zu erzählen wußten, das in dem Haus gegenüber dem historischen Schloß gewohnt hatte, hier aus und ein und zur Schule ging.“

„In dieser Stadt reicht die Vergangenheit der Gegenwart die Hände. Wieder trifft man Kinder und Jugendliche auf der Straße, die beim Begegnen Fremden einen freundlichen Gruß entbieten. Schulkinder stürmen nicht lärmend auf die Straße, balgen sich nicht schreiend herum. Sie besprechen vielmehr den Unterricht und das Gelernte. Überall in den Warteräumen und Zügen lesende, lernende Menschen.“

Die ganze Stadt trägt ein freundliches Gesicht. Keine Plakate mit aufreizenden Werbebildern verletzen den guten Geschmack. Dagegen erfreut die hübsche, geschmackvolle Art der Menschen sich zu kleiden, harmonisch passend von Kopf bis Fuß.

Dann durfte ich einen Höhepunkt erleben. Kultur: Wissen Sie eigentlich, was Kultur bedeutet? unterbricht sich die Erzählerin. „Kultur kommt von Kult und hat mit Tradition zu tun, denn Kult beinhaltet eine sich nach strengen althergebrachten Maßstäben wiederholende Handlungsweise. Eine Einladung zu einem Wettbewerb über „Poesie-Vortrag“, wie es hieß, läßt mich aufhorchen. Die kulturelle Veranstaltung übertrifft meine Vorstellungen: Eine Augenweide die jungen Mädchen. Mit viel Charme und Anstand, zum Teil in langen Kleidern, treten sie vor das Publikum und die Juroren. Was sie bieten, ist eine Meisterleis-



Helga-Blaschke-Pál (v. rechts) mit ihrer Mutter verfolgten mit Interesse den künstlerischen Vortrag in deutscher Sprache in Kesmark
Foto: kb-n

tung: In deutscher Sprache, die oft nicht ihre Muttersprache ist, tragen sie Gedichte und seitenlange Prosatexte deutscher Dichter, klassische Literatur von Goethe bis Hermann Hesse auswendig in tadelloser Sprechkultur, ausdrucksvoll (ohne Einseitigkeit) wie Schauspieler in einem Monolog, vor. Dabei strahlen ihre Augen in unverletzter Jugendfrische und Begeisterung.

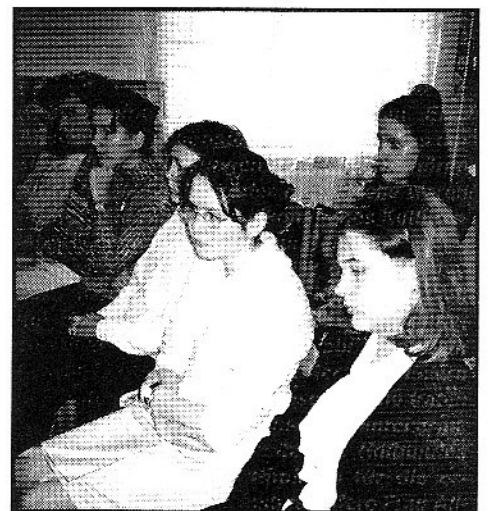
Das Kulturleben blüht hier auf wie ein neuer Frühling, getragen von einer ungebrochenen schöpferischen Kraft der Ideenträger, die mit Idealismus, Phantasie und Traditionsbewußtsein eine Vielzahl von kulturellen Aktivitäten organisieren und gestalten.

Ich war in der Zips.“

Schweigend verharrt die Runde eine Weile, bis einer zugibt: „Ja, Sie waren in einer anderen Welt, vielleicht im Abglanz einer noch heilen Welt!“

P.S.: Im Anschluß an diese ihre Erzählung bei dem von ihr gestalteten literarischen Abend im Rahmen des Kultur- und Heimatseminars in Bernried am Starnberger See am 17. April 2000 dankte die Dichterin Helga Blaschke-Pál Herrn Mag. Wagner und den „netten, adretten Damen“ im Haus der Begegnung in Kesmark, daß sie an den erwähnten Abenden teilnehmen durfte und für die herzliche Aufnahme, die ihr zuteil wurde.

Helga BLASCHKE - PÁL



Den Wettbewerb im künstlerischen Vortrag von Poesie und Prosa in deutscher Sprache sind ein Fest für alle Teilnehmer. Die Rezitatoren verfolgen mit Interesse die Leistungen ihrer Mitstreiter
Foto: kb-n

Peter Duchnický in der Mozartstadt Salzburg

Ein Ereignis besonderer Art erwartete die Besucher des Salzburger Literaturhauses am 8. Mai 2000 durch den 13-jährigen Peter Duchnický aus Käsmark.

Wie schon in der November-Nummer des "Karpätenblattes" berichtet, hatte die auch in Käsmark geborene Präsidentin der Salzburger Schriftstellervereinigung, die Dichterin Helga Blaschke-Pál, den 13-Jährigen nach Salzburg eingeladen, einen literarischen Abend musikalisch zu begleiten. Sie stellte bei dieser Veranstaltung den hochbegabten jungen Musiker und Komponisten dem Publikum entsprechend vor. Dabei würdigte sie Käsmark in seiner historischen und kulturellen Bedeutung in Vergangenheit und Gegenwart und machte auch das Gebiet unter der Hohen Tatra im allgemeinen den Zuhörern bekannt.

Die durch musikalische Spitzenleistungen verwöhnten Salzburger

im vollbesetzten Vortragssaal lauschten bewundernd bis ergriffen dem faszinierenden Spiel (Klavier und Querflöte) des 13-Jährigen, der mit Bach, Haydn, Schubert und Mozart virtuos und ohne Notenblatt (auswendig) sowie mit eigenen Kompositionen ein Konzert gab.

Mit begeistertem Applaus, spontanen Reaktionen aus dem Publikum, das den kindlichen Musiker auf dem Podium umarmte, mit Bravo rufen und Zugaben wurde Peter Duchnický gefeiert und mußte, was ungewöhnlich ist, sogar Autogramme geben.

Unter den Zuhörern befand sich auch ein junger Schriftsteller aus unserem Verband, der noch während der Veranstaltung, inspiriert vom Spiel, das folgende Gedicht verfaßt hatte.

Helga BLASCHKE-PÁL



Peter Duchnický

Für Peter Duchnický

Ein Wesen voll Musik
Strahlt aus jungen Augen
Sie lassen alle Wege
Und alle Hoffnungschauen.

Ein Wesen voll Musik
Strömt aus jungen Händen
Sie lassen Angst verklingen
Zum Licht das Dunkel wenden.

Ein Wesen voll Musik
Für ein ganzes Leben
Die höchste aller Gaben
Gott hat sie Dir gegeben.

Schriftsteller
Hannes Glanz, Salzburg
8. Mai 2000

Mein Traum

Mein Traum, der nicht
in Erfüllung ging
Du hast mich gequält, bitte
flieg' mit dem Wind!
Du warst so hell und so
glücklich war ich -
Ich hab' keine Kräfte
Wie lasse ich dich?

Mein Traum, du hast mich
besser gemacht
Und strahltest mir, wie
ein Stern in der Nacht.
Du solltest weggehen,
bliebst aber bei mir,
Kannst dich noch erfüllen,
und ich folge dir!

(mp)

Ich freue mich schon sehr

das ich meine Ferien wieder mit meinen Freunden und Freundinnen im Kinderlager verbringen werde. Voriges Jahr war ich zum ersten Mal weg von meinem Zuhause, von meiner Mutti und Vati, von meiner Oma und Opa weit entfernt. Ich habe auch ein bißchen Angst gehabt, weil ich nicht wusste, was mir mein Aufenthalt im Ferienlager bringt. Nach meiner Anreise nach Rejdová musste ich mich leider von meinen Eltern verabschieden. Weinen? Ja, aber nur ein bisschen. In nächsten Stunden und Tagen habe ich wirklich Poprad und mein Kinderzimmer vergessen. Ich habe keine Zeit daran zu denken. Die zehn Tage verliefen aber zu schnell und ich musste mich wieder, diesmal von meinen Freunden, Freundinnen, besonders von unseren Gruppenleiter verabschieden. Ich habe in Rejdová wirklich viel Spaß erlebt. Wie gross war meine Freude, als ich erfahren habe, dass ich auch dieses Jahr ins Kinderlager gehen kann! Ich bin seit vorigem Jahr bißchen, aber nicht viel, grösser geworden. Ich hoffe, dass auch mein Schulzeugnis viel Freude bringt und ich werde mich wieder mit meinen Allerliebsten treffen können.

P. S.: Diese Zeilen aufzuschreiben hat mir meine Mutti geholfen.

Lucia KRASNIČANOVÁ
8 Jahre, Poprad

Kinderhumor

Die Lehrerin fragt ihren Schüler: „Warum hast du deine Hausaufgaben denn nicht gemacht?“ Jürgen erklärt ihr: „Gestern stand in meinem Horoskop, dass sämtliche Anstrengungen zu keinem erfolgreichen Ergebnis führen würden.“

Als es Zeugnisse gegeben hat, ist der Vater von Tommy nicht gerade erfreut: „Du solltest dich schämen, mit solchen Noten nach Hause zu kommen. Nimm dir mal ein Beispiel an Johannes, der hat nur Einsen und Zweier.“ Tommy ist nicht sehr beeindruckt und beruhigt seinen Vater. „Du brauchst dich nicht aufzuregen, Vati, wenn ich mal deine Firma übernehme, stelle ich einfach Johannes als Geschäftsführer ein“.

Vati sitzt an Monikas Bettchen und liest ihr Gutenacht-Geschichten vor, als sie ihn gähnend unterbricht: „Papi, kannst du bitte etwas leiser lesen, ich kann sonst nicht einschlafen!“

Zwei Mütter unterhalten sich: „Es ist einfach unglaublich, fast 17 Jahre lang versuchte ich vergebens, meinem Sohn gute Manieren und Benehmen beizubringen. Es schien alles hoffnungslos. Und da kommt plötzlich so ein niedliches blondgelocktes Ding mit einem hübschen Gesichtchen daher und schafft das alles in drei Tagen.“



Laubfrösche, weiße Mäuse, Meer-schweinchen - bin gespannt, was er heute wieder anschleppt!

Aufruf

Hallo, liebe IKeJA - Mitglieder und Freunde!

Habt Ihr nicht vergessen? Der Termin unseres gemeinsamen Treffens beim EURO-CAMP 2000 in Friewald/Rajec-ká Lesná nähert sich.

Wenn ihr Lust habt, an unserem Eurocamp teilzunehmen, meldet Euch noch bitte! Wenn ihr noch Fragen habt, wendet Euch an uns. Bis dahin wünschen wir Euch alles Gute und freuen uns schon auf den Eurocamp in Friewald.

Jozef HERBULÁK
Gorazdovo nábr. 6/1
Prievidza
Tel. 00421-862-5416590
0905 862 128



ESO - Euroschulorganisation/Deutschland entwickelt ihre Tätigkeit seit 5 Jahren auch in Spišská Teplica in der Nähe von Poprad/Deutschendorf. Laut dem Motto „Wir qualifizieren für Ihre Zukunft“ verliefen im Mai d. J. auch auf dieser Handelsakademie Abiturprüfungen, unter anderen Fächern auch vom Deutsch.